

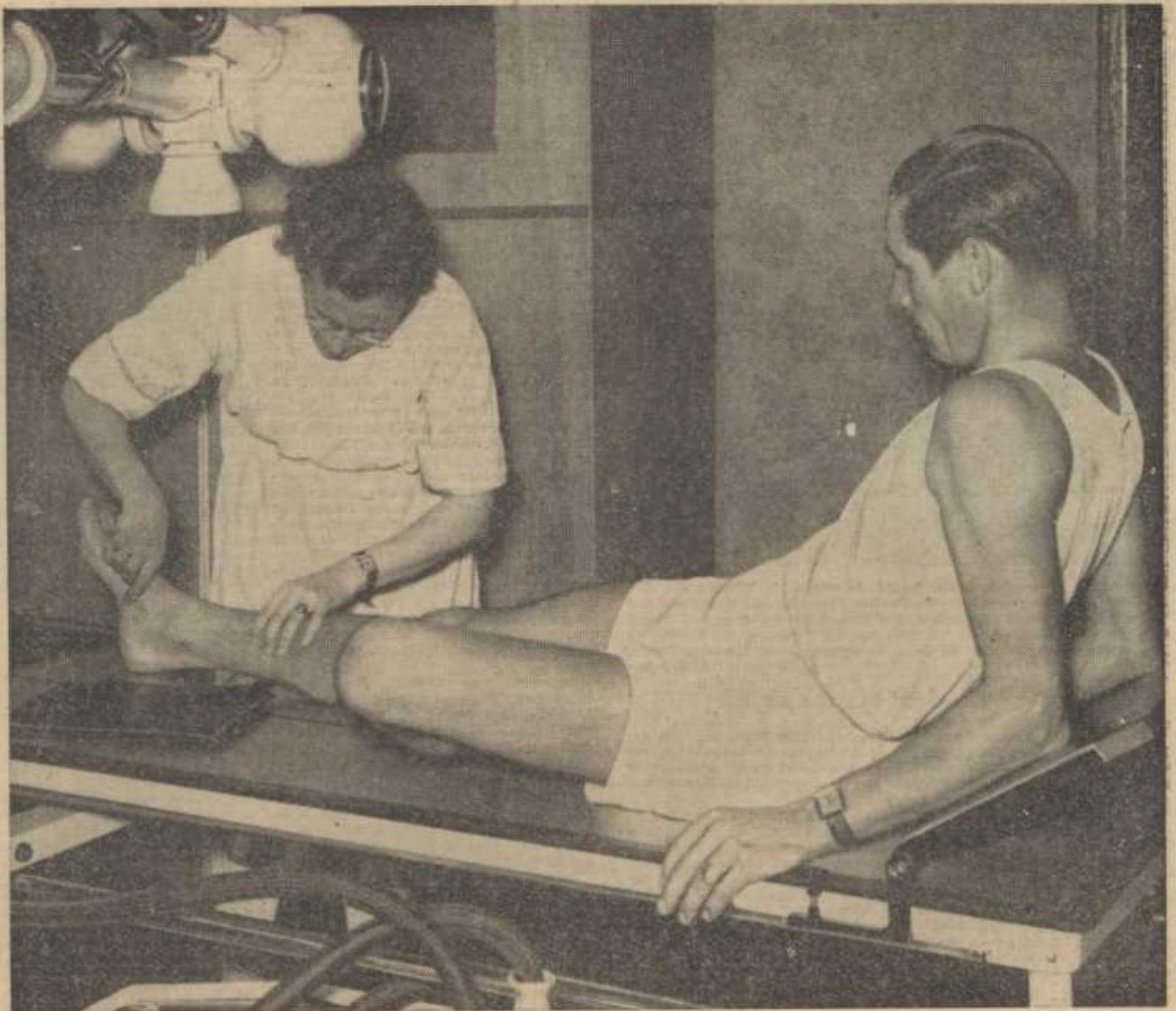


Jugend, aufgepaßt!
Über das Spiel des zurückgezogenen Mittelstürmers (II.)
Die Ernährung des Sportlers (III.)
16 000 spielen für Berlin
Hallenser Spitzenduell ohne Entscheidung
Amtliches der Sektion Fußball
Internationaler und westdeutscher Streifzug

Nr. 5

4. Jahrg. Dienstag, 29. Januar 1952

Preis: Berlin 30 Dpf., auswärts 40 Dpf.



Die Sorge um den Menschen ist eine der Verpflichtungen, die sich die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zu eigen gemacht hat. Nie wieder darf es geschehen, daß Millionen junger Menschen auf den Schlachtfeldern für die Interessen einiger Herren geopfert werden. Es ist deshalb unsere Pflicht, den Kampf um den Frieden in noch stärkerem Maße zu führen. Sorge um den Menschen ist auch die Lösung der Demokratischen Sportbewegung. In der sportmedizinischen Forschungsabteilung der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig werden die Spitzensportler der DDR ständig Untersuchungen unterzogen und die Ergebnisse ausgewertet. Unser Titelbild zeigt hier den rechten Verteidiger des DDR-Meisters Chemie-Leipzig, Walter Rose, vor der Durchführung einer Röntgenaufnahme des rechten Fußgelenks.

Foto: Kohlerappert



Jugend aufgepaßt!



Wilhelm Pieck ist ein Freund der Jugend. Er unterstützte tatkräftig den Entwurf und die Durchführung des Gesetzes zur Förderung der Jugend und des Sports. In einem Interview des Deutschen Sport-Echos drückte er noch einmal die Bereitschaft der Regierung der DDR aus, der Förderung der Jugend auf allen Gebieten des Lebens die beste Unterstützung angedeihen zu lassen. Foto: Archiv

Unser Präsident sprach zu uns

Der Präsident unserer Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, gewährte einem Vertreter des Zentralorgans der Demokratischen Sportbewegung, „Deutsches Sport-Echo“, ein Interview, in welchem er bedeutsame Worte an die Sportler der Demokratischen Sportbewegung richtete.

Jeder Sportler muß die Worte unseres Präsidenten aufmerksam studieren und auf sich und seine Betriebssportgemeinschaft oder Sportgemeinschaft anwenden. Wenn Wilhelm Pieck zu uns, den Sportlern, spricht, dann geht das jeden einzelnen von uns an und dann werden wir alle alles tun, um die uns von unserem großen Vorbild gestellten Aufgaben zu lösen. Wilhelm Pieck hat sein Leben lang selbst gern Sport getrieben. Er war ein begeisterter Skiläufer, Tennisspieler, Bergsteiger und Tourist und hat trotz seiner verantwortungsvollen und arbeitsreichen Aufgaben als Parteifunktionär sich immer wieder die Zeit genommen, um durch den Sport neue Kraft und Ausdauer für die Erfüllung seiner Aufgaben zu gewinnen.

Der Jugend sind Tür und Tor geöffnet

Auf die Frage des Vertreters des „Sport-Echo“: Welche Lehren ergeben sich Ihrer Ansicht nach aus Ihren eigenen Erfahrungen für unsere junge Generation auf dem Gebiete des Sportes?“ antwortete Wilhelm Pieck:

„Dank der Befreiung durch die ruhmreiche Sowjetarmee existieren in unserer Deutschen Demokratischen Republik keine Großgrundbesitzer und Konzernherren mehr, hinter deren Interessen die allseitige Entwicklung der jungen Generation zurückstehen mußte, wie das in meiner Jugend der Fall war. Heute können Millionen Jungen

und Mädchen Sport treiben, der ihnen frische Kraft für ihre Arbeit zur Erfüllung unseres Fünfjahresplanes gibt. Der Deutsche Sportausschuß, die Sportvereinigungen, die Freie Deutsche Jugend und die Pioniernorganisation sollten alles daransetzen, damit die Jugend diese großen Möglichkeiten der Körperkultur und des Sportes voll ausnützt. Unsere Jugend muß aber auch wissen, daß hervorragende Leistungen nur durch unermüdetes Lernen und Trainieren erzielt werden.

Mein größter Wunsch ist es, daß die gesamte Jugend eines einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschland möglichst bald die gleichen großen Möglichkeiten erhält, die der Jugend in der Deutschen Demokratischen Republik gegeben sind.“

Fragen wir doch einmal unsere Väter, unsere Mütter, wie das damals war, als sie jung waren, in der Zeit, als die Großgrundbesitzer und Konzernherren die Macht im Staate hatten und noch während des einen Krieges sich und die deutsche Jugend auf den nächsten vorbereiteten. Damals diente der Sport dem Zweck, die Jugend zu stählen, damit sie den Strapazen und Anforderungen der schrecklichen Kriege gewachsen seien.

Oder denken wir an die zahllosen Berichte über den Sport um die und vor der Jahrhundertwende. Mit welchen Schwierigkeiten mußten da die jungen Menschen kämpfen, die ihrem Sport nachgehen wollten. Wir meinen hier noch nicht einmal den Vereinssport der damaligen Zeit oder den Leistungssport. Wir meinen die zahllosen jungen Menschen aus einfachen Kreisen, die frühzeitig arbeiten mußten, kein Geld hatten und keine Möglichkeit sahen, schöne Wanderungen zu machen, sich auf die Skier zu stellen oder mit Schlittschuhen über die blanke Eisfläche zu tützen. Wie groß war deren Zahl und wie klein die der wenigen Privilegierten, die dazu die Möglichkeit hatten.

Um wieviel weiter sind wir da heute. Ist es für einen jeden von uns nicht eine Selbstverständlichkeit, daß wir alle Kräfte anspannen, um noch besser zu trainieren, daß wir uns unermüdet bemühen, uns die fortschrittliche Wissenschaft anzueignen, wissenschaftlich unser Training zu betreiben und uns dadurch befähigen, noch bessere Leistungen zu erzielen.

Wilhelm Pieck wendet sich mit seinen Worten an unsere Sportler, vor allen Dingen aber an den Nachwuchs, der in wenigen Jahren im Licht der Öffentlichkeit stehen wird, diejenigen, die dazu berufen sind, in absehbarer Zeit die Deutsche Demokratische Republik und mit ihr die Demokratische Sportbewegung im friedlichen sportlichen Wettstreit zu vertreten.

Denken wir aber auch an unsere Freunde in Westdeutschland, die heute noch um Dinge kämpfen müssen, die uns längst zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Die mühsam ihre paar Groschen zusammenkratzen, um notwendige Fahrgelder aufzubringen oder sich einen Fußball zu kaufen, die wenig Sportplätze und noch weniger Turnhallen haben, die nur unter den größten Schwierigkeiten ihren Sportbetrieb durchführen können und sehnsüchtig zu uns herüberschauen, in unsere Deutsche Demokratische Republik schauen, wo der Jugend und den Sportlern durch die großzügigsten Hilfsmaßnahmen der Regierung alle Möglichkeiten gegeben werden.

Jeder von uns hat heute die Möglichkeit, sich so zu vervollkommen, daß er einmal unter den Spitzensportlern sein wird. Jeder kann sich so entwickeln, daß er bald, sehr bald zu denen gehört, die zu Ehren unserer Republik große Siege auf dem grünen Rasen und der Aschenbahn erringen, Rekorde brechen und ihre Namen in die Meisterlisten eintragen.

Unsere Verpflichtung

So hat auch jeder von uns die Verpflichtung, die vorhandenen Möglichkeiten auszunutzen und unermüdet an sich selbst zu arbeiten. Darüber hinaus aber hat auch jeder die Verpflichtung, mitzuhelfen, den Wunsch unseres Präsidenten in Erfüllung gehen zu lassen, den Wunsch, der der Wunsch aller deutschen Sportler ist: „daß die gesamte Jugend eines einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschland möglichst bald die gleichen großen Möglichkeiten erhält, die der Jugend in der Deutschen Demokratischen Republik gegeben sind.“

Am vergangenen Sonntag begannen in Oberhof die III. Wintersportmeisterschaften der DDR. In Anwesenheit Tausender Westdeutscher Sportler und Sportfunktionäre wurden die Meisterschaften eröffnet. Oberhof wird wieder, das kann man bereits heute eindeutig feststellen, eine überragende Dokumentation des gemeinsamen Kampfeswillens der Sportler aus Ost und West für Einheit und Freiheit im deutschen Sport werden.

Oberhof aber wird darüber hinaus auch eine großartige Werbung für den Wintersport sein, von welchem unser Präsident in dem Interview sagte, daß er „nicht nur sehr viel Gewandtheit und Können, sondern auch Mut und Kühnheit erfordert.“ Wir wollen hier daran denken, daß der Wintersport auch für den Fußballspieler — und das gilt wieder ganz besonders für unseren Nachwuchs — eine hervorragende Ausgleichsportart darstellt. Jeder, der nur irgendwie die Möglichkeit dazu hat, sollte alle sich bietenden Gelegenheiten ausnutzen, um die Bretter anzuschleifen und in der köhlen klaren Winterluft Kraft, Erholung und Ausgleich suchen.

Die Worte Wilhelm Piecks sollen uns dazu verhelfen, unsere Demokratische Sportbewegung weiter zu entwickeln und neue Zehntausende Jugendliche an den Sport her-



Die Jugendmannschaft der BSG Motor-Zwickau-Mitt wir auf dieser Seite veröffentlichen.

Über das Spiel des zurückgezogenen Mittelstürmers (II)

Trainer Vadas Miklós nimmt Stellung / Aufbauarbeit nur durch die im Mittelfeld pendelnde Nr. 9

Zum letzten Artikel von Árpád Csánádi, der übrigens als Dozent an der Hochschule für Körperkultur in Budapest arbeitet, nahmen ein Vertreter des Ungarischen Fußballverbandes sowie der Trainer der „Kínizsi“-Mannschaft, Vadas Miklós, Stellung. Der bekannte ungarische Fußballtrainer schreibt folgendes:

In der vergangenen Woche ist in der Zeitschrift „Nép-Sport“ ein Problem aufgeworfen worden, zu dem kurz hintereinander zwei Artikel erschienen sind. Beide Artikel befassen sich mit den Licht- und Schattenseiten des Spieles des zurückgezogenen Mittelstürmers. Einen Artikel verfasste ein Vertreter des Fußballverbandes, den anderen unser Mittelverteidiger Árpád Csánádi. Daß dieses Problem zur Diskussion gestellt und daß es sogar von zwei Seiten bisher ausführlich besprochen wurde, ist für die Sache unseres Fußballsportes nur zum Guten. Ich will versuchen, vom Standpunkt des Trainers ebenfalls zur Klärung dieser Frage beizutragen.

Die vier vorgeschobenen Stürmer

Versuchen wir, uns nochmals die Angriffsweise der „Bástya“-Mannschaft ins Gedächtnis zurückzurufen: drei vorgeschobene Stürmer, die die Aufgabe haben, zu stürmen, der Mittelstürmer zurückgezogen, seine beiden Halbstürmer schickt er, von seiner Position aus gesehen, etwas nach vorn, jedoch nicht auf die gleiche Höhe wie die beiden Außenstürmer; diese Methode ist für den „Bástya“-Sturm charakteristisch, die Lenkung der Angriffreihe und die Aufbauarbeiten hat einzig und allein der zurückgezogene Mittelstürmer in der Hand, der von seiner sicheren Stellung aus gleichzeitig die Arbeit im Mittelfeld übernimmt.

Die vorgeschobenen und zur Vollstreckung eines Angriffs vorgeschobenen Stürmer sind also — vier, Außen- und Halbstürmer. Die Aufgaben der Halbstürmer ändern sich bei einer derartigen Spielweise grundlegend. Während sie bisher, prozentual gesehen, fünfzig Prozent am Angriff teilnahmen und fünfzig Prozent an der Abwehr, so steht das Verhältnis nach dieser Methode statt 50 : 50 — 60 : 40. Die Hauptaufgaben der Halbstürmer sind also nun, das gegnerische Tor anzugreifen, um jeden Preis die Verteidigung zu durchbrechen und — Tore zu schießen.

Mittelstürmer gegen Mittelstürmer

Der Mittelstürmer kann erst dann seine Spielweise durchführen, wenn ihm während des Spieles auch die Möglichkeiten gegeben sind. Welche Anforderungen werden dabei an einen Mittelstürmer gestellt? 1. hinreichende Ausdauer, 2. das Fingerspitzengefühl für richtige Platzierung, 3. die Fähigkeit, das Spiel zu lenken, 4. den Gegner zu entwirren. Wenn wir das so nehmen, dann ist das zurückgezogene Spiel des Mittelstürmers kein zellförmiges, sondern nur ein bedingter Vorteil. Es kann bei dieser Spielweise durchaus vorkommen, daß auch die gegnerische Mannschaft ihren Mittelstürmer zurückzieht und genau die gleiche Spielweise annimmt. In diesem Falle halten sich beide Mittelstürmer in der Spielfeldmitte auf, wobei jedoch der eine den anderen beim Aufbau des eigenen Angriffs stört. Die Mittelstürmer bemühen sich hierbei, beim Wegschneiden des Balles dem anderen zuvorzukommen und den Angriff im Keim zu ersticken. Kommt einer von den beiden Mittelstürmern einmal in die Nähe des Sechzehnmeterraumes, dann wird er vom gegnerischen Mittelverteidiger sofort angegriffen, da dieser für diesen Raum die Deckung des Mittelstürmers übernommen hat. (Hier bemerkt der „Kínizsi“-Trainer, daß dieses Verfahren beim Spiel „Bástya“ gegen „Honvéd“ gut zu beobachten war, da beide Mittelstürmer, sowohl Palotás als auch Horváth, zurückgezogen spielten, dazu noch sehr gut!)

Die Aufgaben der übrigen Stürmer

Betrachten wir uns einmal näher die Aufgaben der übrigen Stürmer, wenn ihr Mittelstürmer die zurückgezogene Spielweise anwendet. In welcher Form unterscheidet sie sich von den anderen Systemen? Die Aufgaben der beiden Außenstürmer ändern sich im wesentlichen nicht. Hinter ihnen folgen sofort die beiden Halbstürmer, deren Hauptaufgabe darin besteht — genau wie bei den Außenstürmern — den Angriff weiter auszubauen und zu beenden, das heißt, auf das gegnerische Tor durchzustößen und einen Treffer zu erzwingen. Die Angriffe läßt hauptsächlich der zurückgezogene Mittelstürmer ein, der räumlich zwischen den beiden Läufern steht

— auch dann, wenn sich das Kampfgeschehen in der Spielfeldmitte abwickelt.

Die eine Aufgabe der beiden Außenläufer ist, den zurückgezogenen Mittelstürmer mit gut platzierten Bällen zu bedienen und ihn bei seiner Aufbauarbeit zu unterstützen. Im allgemeinen ändern sich die Aufgaben der Außenläufer, auch bei der Spielweise des zurückgezogenen Mittelstürmers, im wesentlichen nicht. Sie haben wei-

das Spiel des zurückgezogenen Mittelstürmers, sind nur scheinbare Lösungen. Wenn zum Beispiel ein Verteidiger die Aufgabe übernimmt, den zurückgezogenen Mittelstürmer zu decken und der Mittelverteidiger im gleichen Augenblick durch diesen Wechsel den dadurch freigewordenen Halbstürmer überwacht, verliert der Mittelverteidiger genau so seine Position, als wenn er den zurückgezogenen Mittelstürmer bis in die



Die ungarischen Fußball„Zauberer“ gewannen im Sturm die Herzen der Fußballfreunde. Unser Bild zeigt sie vor dem Spiel gegen die DDR-Studentenmannschaft. Von links: Puskas, Grosz, Sander, Kovacs I, Palotás, Decsik, Lantos, Kovacs II, Börzsei, Kocsis. Foto: Rowell

terbin die Halbstürmer der gegnerischen Mannschaft zu bewachen, müssen aber auch bereitstehen, um einen Angriff ihrer eigenen Mannschaft zu unterstützen. Notwendigfalls müssen sie auch „kreuzen“ können, um das Spiel dadurch beweglicher zu gestalten. Der Mittelverteidiger dagegen darf nur in geringem Maße nach vorn drängen, auch nur dann, wenn er den Angriff seiner eigenen Mannschaft damit unterstützt. Er darf nie vergessen, daß er in erster Linie ein Verteidigungsspieler ist. Deshalb muß er aufpassen, daß er durch zu weites Hiniausweichen dem Gegner keine Torchance gibt.

Die Aufgaben des Torstürmers ändern sich in diesem Zusammenhang nur in geringem Maße. Er braucht sich nicht stets an die Torlinie festzuklammern, sondern kann notfalls auch, zum Beispiel bei einem zu weit geschlagenen Ball oder bei einem Durchbruch, direkt in das Spielgeschehen eingreifen.

Wie gestaltet sich das Spiel der Verteidigung im Falle des zurückgezogenen Mittelstürmers?

Das Spiel der Verteidigung ähnelt dem Dreiverteidiger-System, da sich der bisherige Mittelläufer als dritter Verteidiger in ihren Reihen befindet, während der zurückgezogene Mittelstürmer im Mittelfeld die Aufgaben des gegnerischen Mittelstürmers bereits zu lösen beginnt. Die Spielweise mit zurückgezogenem Mittelstürmer bedeutet also für die Verteidigung ebenfalls eine Verstärkung. Der zurückgezogene Mittelstürmer hat nicht nur den gegnerischen Mittelstürmer im Auge zu behalten und ihn anzugreifen, sondern auch das Tor bei einem gefährlichen Gegenangriff an den Gefahrenpunkten mitzoverteidigen. (Vadas Miklós führt hier die Worte des bekannten sowjetischen Fachmannes, des Trainers von „ZDSA“, Boris Arkadjew, an: „Der Mittelstürmer ist der Mann, der mit seinem Spiel ein Positionsspiel betreiben muß. Der Mittelverteidiger muß in der Abwehr stets der letzte Mann sein, dem der gegnerische Stürmer bei einem Durchbruch aufs Tor begegnet...“)

Kann ein Halbstürmer die Aufgaben des zurückgezogenen gegnerischen Mittelstürmers übernehmen?

Insofern, als ein Mittelverteidiger den zurückgezogenen gegnerischen Mittelstürmer sogar bis in die gegnerische Spielhälfte verfolgt, kann der gegnerische Halbstürmer auch dann die Arbeit seines Mittelstürmers fortsetzen, wenn seine Mannschaft nicht fortwährend, sondern nur zeitweilig den Mittelstürmer zurückzieht. Die in den bisherigen Beiträgen in der Zeitung „Nép-Sport“ vorgeschlagenen Verteidigungsmaßnahmen gegen

gegnerische Hälfte verfolgt. Vom Gesichtspunkt der Verteidigung aus ist dadurch kein sicherer Vorteil gegeben, im Gegenteil, es wird ein sicheres Positionsspiel aufgegeben.

Anmerkung: Man soll nie einen Verteidigungsspieler zur Ausschaltung des gegnerischen Mittelstürmers nach vorn beauftragen und aus der geschlossenen Front der Verteidigung herausnehmen; und nie dem Verteidiger eine Rolle zudecken, die nicht in diese Spielmethode paßt, weil wir damit die einheitliche Front der Verteidigung auflösen; denn dadurch, daß der Mittelstürmer seinen Mann an sich fesselt, gewinnt die gegnerische Mannschaft leicht eine Feldüberlegenheit. Auf der anderen Seite aber kann es für die gegnerische Sturmreihe einen Ausfall bedeuten, der sich auf das Toreschießen auswirken kann.

Für die verschiedensten Situationen des Angriffes und der Verteidigung bieten sich eine ganze Reihe von Gegenmaßnahmen gegen das Spiel des zurückgezogenen Mittelstürmers. So zum Beispiel, wenn der Halbstürmer versucht, den gegnerischen Mittelstürmer an seinem Aufbau zu hindern. In diesem Falle tritt der Außenstürmer auf den Platz seines Halbstürmers, da er sowieso in dem Augenblick freisteht, und somit kann der Halbstürmer den gegnerischen Mittelstürmer getrost bei seiner Arbeit stören. Der Außenstürmer übernimmt die Aufgabe, den gegnerischen linken Verteidiger an sich zu fesseln. Der dadurch frei gewordene Außenläufer wird sich wahrscheinlich nicht an der Aufbauarbeit beteiligen, sondern auf seinem Platz bleiben, um notfalls dem gedeckten Verteidiger zu Hilfe zu eilen.

Csánádi hat in seinem Artikel genau die Situation dieser Gegenmaßnahme im Spiel „Kínizsi“ gegen „Bástya“ beschrieben. Zur Behinderung des zurückgezogenen Mittelstürmers Palotás war der rechte Halbstürmer Guba der „Kínizsi“-Elf vorgesehen.

Es ist selbstverständlich, daß für erfolgreiches Spiel in erster Linie eine enge Zusammenarbeit zwischen den Spielern vorhanden sein muß. Sehr wichtig ist der Gemeinschaftsgeist und das Bewußtsein, sich gegenseitig zu helfen. Der Kampfgeist, der Wille zum Sieg und das schnelle Erfassen der augenblicklichen Situation, die körperliche und geistige Konstitution der Mannschaft, die einen solchen Spielvorteil ausnutzen und ihrem Gegner die eigene Kampfweise aufzwingen will — das sind ebenfalls für den Erfolg ausschlaggebende Faktoren.

Vadas Miklós



Die Ernährung des Sportlers (II)

Art der Diät von vielen Umständen abhängig

Es ist jedoch bekannt, daß schwer arbeitende Menschen, also auch Sportler, oft mehr eine Neigung zu fett- und eiweißreicher Nahrung haben. Obwohl in dieser Auswahl Gewöhnungs- und psychologische Momente eine Rolle spielen können, die durch ein relatives Fehlen dieser Produkte in der normalen Nahrung des Menschen entstehen, so kann man doch diese Richtungen nicht außer acht lassen. Es geht namentlich darum, daß die Geschmacksorgane und die entsprechenden Denksentren gegenüber dem Fehlen einiger Nahrungsbestandteile empfindlich sein können, was wir dank der Empfindsamkeit dieser Organe „instinktiv“ fühlen würden.

Diese Frage kann man augenblicklich noch nicht kategorisch entscheiden. Wir können uns nicht entscheiden für die eine oder andere Art der Diät aussprechen. Am wahrscheinlichsten soll die Art der Diät von vielen Umständen abhängig gemacht werden. Als erste kommen hier die individuellen Unterschiede und Neigungen verschiedener Personen in Betracht, von denen die einen fett- und eiweißreiche Nahrung leichter verdauen können, wo andere wieder besser eine kohlehydratreiche Nahrung vertragen und welche von jedem Uebermaß an Fett und Eiweiß befreit werden. Ein weiteres Moment, welches hier berücksichtigt werden muß, ist das Klima und die Jahreszeit. Bei kühlem Klima scheint eine vergrößerte Menge von Fett und Eiweiß angebracht, dagegen scheint der menschliche Körper im warmen Klima ein Uebermaß dieser Substanzen nicht zu vertragen und verlangt eher eine Vergrößerung der Kohlehydrate.

Der Eiweißbedarf wächst im Training, insbesondere in solchen Anfangszeiträumen, in denen es zu Umbildungen der Muskulatur kommt. Dasselbe betrifft junge Körper, welche aus dem Eiweiß die Bausteine für ihr Gewebe schöpfen. Deshalb auch sollte in Abhängigkeit vom Tätigkeitszeitraum die Diät verschieden sein. Die ersten Wochen des Trainings sollen eine Diät aufweisen, die reich ist an Eiweiß, also mehr nach der Norm von Lotie, während in der Endphase des Trainings man zur Vergrößerung der Kohlehydrate übergehen soll unter Vermeidung einer übermäßigen Belastung der Nieren durch Abgang von Abbauprodukten der Eiweißkörper.

Während der Wettkämpfe, insbesondere bei Wettkämpfen von größerer Bedeutung, kommt noch die Begeisterung und Aufregung hinzu, bei



In der sportmedizinischen Forschungsabteilung der Deutschen Hochschule für Körperkultur werden unsere Spitzensportler laufend Untersuchungen unterzogen. Unser Bild zeigt den beliebten Chemie-Forbiter Satch bei einer Untersuchung durch den Sportarzt Dr. Tittel. Foto: Rohrlapp

der es zur schnellen Umbildung von Gewebeelementen kommt. Deshalb soll auch während der Wettkämpfe die Nahrung wieder reich an Eiweiß sein.

Als interessantes Beispiel kann man hier erwähnen, daß nach den während der letzten Vorkriegsolympiade gemessenen Erfahrungen die Sportler eine Diät erlitten, welche durchschnittlich 7300 kcal pro Tag enthielt. Sie erhielten durchschnittlich 600 g Fleisch, 150 g Butter, 1 bis 1,5 Liter Milch täglich. Diese großen Mengen sind jedoch durch den Bedarf nicht gerechtfertigt und wären zweifellos für den durchschnittlichen menschlichen Körper eine starke Belastung. Eine Norm, die 7300 kcal enthält, genügt für 24stündiges Wettkampfen. Beim Marathonlauf verbraucht der Mensch etwa 2000 kcal, während eines

Tennisspiels (5 Sätze) etwa 1200 kcal, bei Ruderwettkämpfen beträgt der durchschnittliche Tätigkeitsverbrauch des Sportlers etwa 600 kcal.

Wahrscheinlich vergrößern die Begeisterungs- und Aufregungsfaktoren, die mit dem bevorstehenden Start zu Wettkämpfen verbunden sind, den Stoffwechsel. Es wäre also berechtigt, während der Wettkämpfe die kalorische Versorgung auf etwa 500 kcal täglich zu haben. Das bei der erwähnten Olympiade angewandte Maß war jedoch mit Sicherheit übertrieben.

In der Diät der Menschen spielen die zusätzlichen Faktoren oder auch Vitamine eine bedeutende Rolle. Es ist bekannt, daß es im Falle ihres Fehlens zu pathologischen Zuständen kommt. Namentlich entstehen bei einem starken Fehlen Erkrankungen, welche als Avitaminosen bezeichnet werden. Schon bei geringen Mengen wird die Widerstandsfähigkeit und Elastizität des Körpers verringert. Beschäftigten wir uns jetzt mit der Frage, ob der Sportler mehr Vitamine braucht als ein normaler Sterblicher. Dieses Problem kann noch nicht als gelöst betrachtet werden.

In Anbetracht dessen, daß bei Kohlehydratstoffwechsel zusätzliche Stoffe verbraucht werden, die zum Komplex des Vitamins E gehören, sowie in Anbetracht dessen, daß bei Stoffwechsel, die mit Kohlehydrat verbunden sind, vor allem die Kohlehydrate abgebaut werden, muß man die Schlussfolgerung ziehen, daß die Sportler mit Vitamin B besser versorgt werden müssen. Die Anhänger dieser Versorgung geben an, daß die Dosis dieser Vitamine das 15fache des Durchschnittes betragen soll, d. h. etwa 20 Milligramm Vitamin B2 täglich. Es ist jedoch schwierig, solche Mengen in der normalen Diät aufzunehmen. 20 mg Vitamin B finden wir in 100 g Heife oder in 700 g Weizenkeimen oder schließlich in 1,5 kg Vollkornbrot. Diese Mengen sind für einen Sportler bestimmt überflüssig.

16000 spielen für Berlin

Mit weit großer Begeisterung unsere Sportler das Nationale Aufbauprogramm Berlins unterstützen, geht aus einem Beschluß des Spiausschusses der Sektion Fußball hervor.

Am 11. Mai dieses Jahres werden in allen Teilen der DDR 16 000 Fußball-Mannschaften von der Kreisklasse bis zur DS-Oberliga Freundschaftsspiele austragen, deren Reinerlös dem Aufbaufonds unserer Hauptstadt zur Verfügung gestellt wird.

Die Paarungen der einzelnen Wettkämpfe werden so gelegt, daß überall interessante Auseinandersetzungen zustandekommen, die eine überdurchschnittliche Zuschauerzahl für jedes Spiel schon im voraus garantieren. Bis zum 15. Februar werden in allen Kreisen Kommissionen gebildet, die für die propagandistische und organisatorische Vorbereitung des „Fußball-Aufbausonntags“ verantwortlich sind. Eine von der Sektion Fußball herausgegebene Plakette wird unter anderem Werkzeuge für die Spiele des 11. Mai werben.

Das vorbildliche Beispiel der Sektion Fußball sollte für die übrigen Sektionen Anlaß sein, ähnliche Veranstaltungen in allen Teilen der DDR durchzuführen.

Neben dem schon angeführten Brauch der menschliche Körper noch andere Vitamine, deren Bedarf weniger umrissen ist. Diese Vitamine befinden sich in ausreichender Menge in der Diät, welche frische pflanzliche Produkte enthält.

Neben den schon genannten Bestandteilen müssen sich in der Diät anorganische Bestandteile und Wasser befinden. Betreffs des Bedarfs der Sportler bezüglich dieser Bestandteile ist fast gar nichts bekannt. Deshalb erwähnen wir hier Normen, welche für die normale Nahrung verbindlich sind. Sie sind in der Tabelle V enthalten.

Tafel IV
Tagesverbrauch an Vitaminen für Personen, die ein sehr aktives Leben führen

	Tagesbedarf an Vitaminen in mg				
	A	B1	B2	C	D
Männer von 70 kg Gewicht	3,4	2	2,6	75	—
Frauen von 56 kg Gewicht	3,4	1,5	2,0	70	—
Kinder von 10 bis 12 Jahren, 43 kg	3	1,2	1,8	75	0,01
Jungen von 13 bis 14 Jahren, 47 kg	3,4	1,5	2,0	90	0,01
Jungen von 16 bis 20 Jahren, 64 kg	4,1	1,8	2,5	100	0,01
Mädchen von 13 bis 15 Jahren, 49 kg	3,4	1,3	2,0	80	0,01
Mädchen von 16 bis 20 Jahren, 54 kg	3,4	1,2	1,8	90	0,01

Es wurden zahlreiche Proben mit vergrößerten Mengen von B-Vitaminen sowie Vitamin C bei gleichzeitiger Untersuchung des Körperzustandes durchgeführt. Obwohl die Mehrzahl der Stimmen sich für eine positive Wirkung der erhöhten Dosis dieser Vitamine auf den Körperzustand ausspricht, so sind diese Ergebnisse noch nicht endgültig begründet und bewiesen.

Man muß aber der Meinung sein, daß ein starkes Uebermaß an Vitaminen im Vergleich mit der Norm für Sportler nicht erforderlich ist. Dagegen soll man daran denken, daß ein Mangel an Vitaminen zweifellos schädlich wirkt, indem es den Körperzustand schwächt und sogar Voraussetzungen zu Krankheiten schafft. Deshalb sollte die Diät des Sportlers reich sein an frischen pflanzlichen Produkten, welche Vitamine enthalten. Man soll jedoch in dieser Hinsicht auch nicht übertreiben.

Der Bedarf der Sportler an Kochsalz wächst mit der Schweißabsonderung. Die durchschnittliche Diät enthält jedoch in der Regel nach 10 bis 15 Gramm Salz so daß selbst bei starkem Schwitzen kein Mangel auftritt. Schließlich paßt sich der Körper auch einem verringerten Angebot leicht an. Der Mensch verbraucht etwa 2,5 Liter Wasser täglich, die in Gestalt von Getränken sowie zusammen mit der Nahrung, die immer Wasser enthält, aufgenommen werden. Während der körperlichen Arbeit schwitzt der Mensch sehr leicht. Der dadurch verursachte Wasserverlust soll in Gestalt von Getränken ausgeglichen werden. Man war der Meinung, daß es am zweckmäßigsten ist, leicht gesalzener Wasser zu trinken, um den Verlust an Kochsalz auszugleichen, welches sich im Schweiß befindet. Die Darstigen haben jedoch keine Lust, Solzwasser zu trinken, sie trinken

Tafel V

	Kalk	Phosphor	Eisen	Jod	Kochsalz
	g	g	mg	mg	g
Männer	0,8	1,2	12	0,3	10
Frauen	0,8	1,2	12	0,3	10
Kinder 10 bis 12 Jahre	1,2	1,8	12	0,3	10
Jungen 13 bis 20 Jahre	1,4	2,1	15	0,3	10
Mädchen 13 bis 20 Jahre	1,3	2,0	15	0,3	10

Die Schwierigkeit liegt in der Bezeichnung des minimalen Verbrauches. Die Minime sind nicht genau genug umrissen, selbst nicht bei durchschnittlichen Lebensbedingungen. Um hier einigermaßen treffende Normen zu geben, bedienen wir uns der Angaben des National Research Council (1945), welche für Personen vorgesehen sind, die ein sehr aktives Leben führen. Nach diesen Angaben kann man folgende Tafel zusammenstellen (siehe Tafel IV).

bedeutend lieber leicht gesüßtes, insbesondere angesäuertes Wasser, was die Einnahme des Getränkes zu beschleunigen scheint. Die Menge des Schweißes erreicht bei warmer Umgebung leicht einige und mehr Liter täglich. Diese gesamte Menge soll vervollständigt werden. Da die Kennzeichnung des Wasserverlustes schwierig ist, soll man langsam trinken und eine größere Aufnahme von kalten Flüssigkeiten mit einmal vermeiden. (Wird fortgesetzt)





Zwei Schnappschüsse vom 5:1-Ergebnis der DDR-Meister Chemie-Leipzig über den Berliner Abstiegswarter Einheit-Pankow. Links: Heinz Fröhlich schießt ab, aber Jacob springt dazwischen und klärt. Zwischen beiden Mittelstürmer Budik. Rechts: Gefahr im Pankower Strafraum. Der Ball schwebt herein, den der rechts



im Bild erkennbare Krause erwartet. Der Leipziger kommt aber einige Sekundenbruchteile zu spät, und die Situation kann bereinigt werden. Von links: Braun, Baumann, Jacob, Schmidt, König und Schulz. Dem Spielverlauf nach ist der Sieg Chemies etwa zu hoch ausgefallen. Fotos: Schröter



Offene Deckung kostete drei Treffer

VP Dresden—Rotafion-Babelsberg 3:2 (2:0)

Will man angeben, wie lange jede Mannschaft das Heil in der Hand hatte, kommt man zu dem Resultat, daß 55 Minuten lang die Dresdener dominierten, während die Restzeit den Gästen zuteil. Die Spieler sahen sich den Schwierigkeiten einer 6 cm hohen Schneedecke gegenüber, deren sie durch Petroleumaustrich auf die Schuhsohlen und durch vollen Aufwand von Körperkraft und Technik bis auf wenige Ausnahmen auch Herr wurden. Die Volkspolizisten erwiesen sich zunächst anpassungsfähiger. Der Ball wanderte im Gegensatz zu den ein hohes Spiel bevorzugenden Brandenburgern bei ihnen in Kniehöhe, und aus dieser Lage heraus konnte Holze schon in der ersten Minute das Leder über die

Torlinie drücken. Hänssicke stand den Elbestädtern wieder zur Verfügung. Der Aufbau ihres Spieles kann so charakterisiert werden: Michael, der ruhige Schoen und der überraschend schnelle Jugel ragten aus der Abwehr heraus, versäumten aber nicht, das Leder verwendungsfähig weiterzuleiten. Die Außenläufer drangen nicht zu häufig in die gegnerische Feldhälfte ein. Schröter und Möbius, die beiden kleinsten Spieler, knüpfen dieses Band nach vorn weiter, wo Hänssicke und Holze als Doppelkeil links wie rechts die zu offenen Abwehrreihen der Gäste mehrfach durchbrachen. Sehr sehr vorsichtiger Körperinsatz erlaubte es Matzen nicht, sich wirksam dieser Art des Vorgehens anzuschließen.

An Kleinm haben wir lange nicht eine so sichere Faustabwehr beobachtet. Er war Gebieter in seinem Strafraum. Schröder fiel gegen ihn nicht viel ab. Mehrfach warf er sich in Schüsse, bei denen mancher schon insgeheim das Tor-Konto der Dresdener erhöht hatte. Er verharrete mehr auf der Linie als sein Kollege. Eine unnötige Faustabwehr (den von Hänssicke aufs Tor gerichteten Ball hätte er unbedingt fangen können) nutzte Schröter in der 51. Minute zum 3:0 aus, nachdem Möbius einen Nachechuß zum zweiten Treffer verwandelt hatte, wobei ihm Tietz' Fuß behilflich war.

Bedeutete bis dahin (etwa 55. Minute) der Vorsprung der Einheimischen den zahlungsmäßigen Ausdruck ihrer Leistungsstärke, so gingen jetzt die „Regierungsgeschäfte“ auf dem Platz an die Männer der Volksstimme über. Die geübte Ueberrumpelung der Babelsberger und der schwere Boden hatten dem Gastgeber Kräfte gekostet, die er bei schwierigem Abwehrspiel wieder sammeln mußte. Tietz, der sich übrigens hinter dem Rücken des nicht energischen

Schledarichters mit Hfland überflüssige Hakeleien leistete, rückte in den Angriff vor, und Stürmer-Verteidiger Gießler tauschte seinen Abwehrposten mit Selgnow. Die Unternehmungen des Gäste-Sturmes wurden kraftvoller, zielklarer und lösten sich endlich aus dessen beklemmender Vorarbeit in das Zuspiel auf kleinem Raum.

Schöne hielt den Ball mitunter zu lange, war aber bis dahin der einzige, dessen Schüsse Kleinm Schwierigkeiten bereiteten. Nun, als die beiden Abwehrspieler vorn stürzten, hätte er auf das Ballschleppen und Mittelfeldspiel verzichten sollen. So langte es nur zu zwei Gegen Treffern, die Schläter aus kurzer Entfernung und spitzem Winkel und Schöne mit Scharfschuß herbeiführten. Adam muß genannt werden, Seine Ruhe und gleichbleibende unsichtige Stopperleistung waren das Unterpfand für die Verhinderung weiterer gegnerischer Erfolge. Die letzten fünf Spielminuten liefen unter der Überschrift: Härtester Einsatz bei verteiltem Feldspiel.

Hans Günther

Abgesehen vom Ehrenwort...

Wer kennt nicht die Misere des Westporties? Auf Schritt und Tritt verfolgt sie die Vereine und Aktiven im Westen. Schuldenfreie Clubs kann man mit der Lupe suchen, der Staat kümmerst sich einen Dreck um den Sport. Wir haben unsere Meinung schon einmal beim Abgang von Oberländer und den Erfurter Spielern in einigen Punkten umrissen. Man sollte annehmen, daß aus den Vorgängen der letzten Zeit alle gelernt hätten, leider ist diese Feststellung nicht zu treffen. Motor-Oberschöneweides Mittelstürmer Horter hat nun auch seine Mannschaft verlassen und ist nach Westbetlin als Vertragsspieler abgewandert. Er gab damit eine gute Stellung und die Möglichkeit einer allseitigen beruflichen und sportlichen Entwicklung auf.

Gute Stürmer sind auch in Westbetlin rar, und da Horter sich Angeboten gegenüber sehr zugänglich zeigte, wurde er bald umschwärmt. Wir wissen nicht ob es stimmt, daß er einige Westbetliner Vereine „abgekocht“ hat. Fest steht für uns, daß der zunehmende Freundschaftsverkehr mit Westbetlin besonders von der dortigen Fachpresse in sehr unfairer Form ausgeutzt wurde. Sie bot Horter durch ihren Bericht vom Spiel Hertha-BSC-Motor-Oberschöneweide (Ernst Werner) den Einkäufern ganz nachdrücklich an. Wir glauben nicht, daß solche Handlungsweise im Sinne des DFB liegen kann.

Horter selbst hat sich als charakterlich schlecht erwiesen. Nicht nur, daß er sein Ehrenwort gebrochen hat, weiter bei Motor zu spielen, war er in Wirklichkeit schon in Westbetlin angemeldet, während er noch mit seinem Kameraden nach Leipzig zum Punktspiel fuhr. Man darf gespannt sein, wie sein neuer Verein sich die Spielerlaubnis „besorgen“ will. Erforderlich ist, daß Horter sich vor dem 31. Dezember 1951 angemeldet hat. Tatsache ist aber, daß er am 13. Januar 1952 noch in Leipzig für Motor-Oberschöneweide im Meisterschaftsspiel gegen VP Vorwärts mitwirkte!

Was beweist das Beispiel Horter aber noch? Es zeigt, daß die Betriebsportgemeinschaften vor allen Dingen das gesellschaftliche Bewußtsein unserer Spieler stärken müssen. Gerade hierin muß man ihnen helfen und sie unterstützen, damit ihnen entscheidende Irrtümer in ihrem Leben erspart bleiben. Das ist der Kernpunkt des ganzen Problems, und es ist erforderlich, daß die Leitungen aller Mannschaften, besonders die Trainer, die sich darauf gebenden Aufgaben schnellstens lösen.

Werner Brumm

Mehr Konzentration bringt mehr Tore

Motor-Gera—Lokomotive-Stendal 1:1 (1:0)

Ein schönes Kampfspiel von Format gab es in Gera vor über 6000 Zuschauern trotz des knöcheltiefen Schneebodens zwischen der favorisierten Elf von Stendal und den abstiegsgefährdeten Geraern. Wer aber geglaubt hatte, daß der verhaltene Schnee kein einwandfreies Spiel zulassen würde, war schon von der ersten Minute an eines anderen belehrt.

Trainer Buchners Anweisung vor dem Treffen an seine Geraer Schützlinge, halbhohe Spiel, verbunden mit dem Einsatz der beiden schnellen Außen, Menge und Kaiser, zu führen, erbrachte ihnen wohl auch das 1:0 bis zur Hälfte, drückte aber nur annähernd die chancenmäßige Ueberlegenheit der Thüringer aus. Trotzdem Freitag von der 5. bis 15. Minute verliert außerhalb des Feldes war, hatte bereits in dieser Zeit der Gastgeber mit seinem Vier-Männer-Sturm, Menge in der 3. Minute, Frey in der 7., 22. und 41., als er den Ball an die Latte köpfte, sowie Kaiser, Freitag und Schöffler wenigstens sieben Gelegenheiten, die bei mehr Konzentration zu Erfolgen hätten führen müssen. Als sie dann in den Kabinen nochmals die Anweisungen zum Flügel-spiel und vor allem dasselbe auf die rechte Seite mit Kaiser vorzutragen erhielten, vergaßen sie während der nächsten 45 Minuten ihre Aufgabe und gaben dadurch Stendal die Möglichkeit, sich Luft zu verschaffen und sich aus der Defensive heraus zu entwickeln.

Hier waren es vor allem zwei Momente, die augenfällig in Erscheinung traten: das Abbauen Freitags und Freys als Verbinder, die dadurch die

beiden ausgezeichnet operierenden Buschner und Pätzold in der Abwehr überlasteten, und auf der anderen Seite, das große Spiel von Kovermann als Stupper, der Freitag souverän beherrschte und das starke Mittelfeldspiel von Brüggemann und Henning und dem schußstarken Weissenfels als Halbrechten und dem Ballschlepper Gradetzke, die denen in gleicher Position spielenden Geraern bis auf Buschner auch konditionell überlegen waren. Dies zeigte sich am deutlichsten nach dem 30 Minuten währenden Druck der Einheimischen, da sie als Mannschallsganzes gesehen noch nicht hart genug sind, um sich gegenüber Mannschaften mit körperlichem Uebergewicht wie Stendal behaupten zu können. Lediglich Heiner als Mittellauf, im Verein mit seinen beiden Verteidigern Sturm und Zergiebel, sowie dem konditionellstarken Geraer Buschauer, konnten dem robusten und einstufrendigen Sturm der Stendaler gleiches entgegensetzen.

Nach dem Führungstreffer der Tuchstädter eine Minute vor der Pause, waren es zwei Momente, die entscheidend für das Unentschieden waren, und zwar der Ausgleich in der 66. Minute, als Bloch, der nach dem Wechsel für Schmidt eintrat, und mit dem Mutzke den Platz gefaßt hatte, eine hohe Flanke von Strafraum-Dreieck aufs Tor gab und Offrem vermutete, daß der Ball am Tor vorbeistreichen würde, zum anderen die Verhinderung eines Tores durch sein Gegenüber, Reh, in der 76. Minute, als er den Siegestreffer der Geraer durch eine phantastische Parade vereitelte.



75 Minuten gestürmt, aber kein Tor erzielt

Chancen über Chancen für Turbine / Ersatzgeschwächtes Motor-Zwickau überglücklich / Turb.-Halle—Mot.-Zwickau 0 : 0

In der Pause des Reservespiels, das von den Hallensern überraschend hoch durch Tore von Schlaus (2), Karl-Heinz Schmidt (2) und Ebert II 5:1 gewonnen wurde, sprachen wir kurz mit dem vom Spielfeld kommenden Zwickauer Halbstürmer Kunack, genannt Stumpel. Unser Erstaunen, daß der noch als nicht ganz wiederhergestellt gemeldete Zwickauer in der Reserve mitspielte, fand schnell eine Erklärung durch ihn selbst. „Sattl“, gemeint ist Satrapa, könne nicht in der ersten Mannschaft spielen, da er an einer Mandelentzündung erkrankt sei und deshalb hätte er (Kunack) bei der Reserve einspringen müssen, weil diese sonst nur zehn Mann stark gewesen wäre. Das war eine ziemliche Hiobsbotschaft, denn Satrapas Wert für seine Mannschaft ist trotz aller Redekünste und Zwiesgespräche mit Schiedsrichtern, Linienrichtern und Zuschauern unbestritten. Da auch Helmut Schubert noch nicht wieder

gänzlich gesund (Ischias) und Günther Schneider verletzt ist, mußte die gesamte Mannschaft umgekrempelt werden. Fuchs, der eigentlich noch gar nicht zum Einsatz kommen sollte (Verletzung), wurde nun doch aufgestellt. Dem so groß eingeschlagenen Läuferpaar Lindner — Schmidt wurde nicht abermals die Schlüsselposition der Außenläuferposten anvertraut. Brothenstein nahm man allerdings nicht weg vom Stopperposten — übrigens eine Maßnahme, die sich als vollkommen richtig erwies — und stellte Fuchs und Möckel in die Verteidigung. Als glücklichste Maßnahme allerdings entpuppte sich die Nominierung von Bauer als linker Läufer. Lindner vermochte sich nicht wie am Vortag als rechter Läufer in Szene zu setzen. Er war viel zu vorsichtig, spielte mehr zurück als nach vorn und verriet nur gelegentlich seine gute Veranlagung.

Auf dem Papier hörte sich die Zwickauer Angriffsreihe, trotz des Fehlens von Satrapa, in der Aufstellung Heinze, Schürer, Tremel, Schmidt, Meier gar nicht einmal so schlecht an. Sie wurde in der Praxis aber zu ziemlicher Bedeutungslosigkeit verurteilt. Einige Dribblings von Heinze und Durchbruchversuche Tremels blieben die einzige Ausbute. Ein zusammenhängendes Kombinationsspiel über mehrere Stationen brachte die Sturmreihe nicht zustande. Dazu fehlte 1. eine überdurchschnittliche Leistung beider Halbstürmer und des Linksaußen, und waren 2. beide Außenläufer mit Abwehraufgaben völlig überlastet, so daß sie sich dem eigenen Angriffsspiel nicht eine Sekunde widmen konnten. Aber gerade der linke Läufer, Bauer, hat dennoch, wenn auch betont defensiv, ein großartiges Spiel hingelegt. Er ließ den Hallenser Ballschlepper Walter Schmidt nicht zur Entwicklung kommen, bekämpfte ihn mit seinen typischen rücksichtslosen, körperlich harten, aber fairen Angriffen. Nicht einen Kopfball erreichte der kleinere, technisch hervorragende Schmidt, wenn Bauer in seiner Nähe war.

Unter diesen allgemeinen Aspekten tat Motor das einzig Richtige und spielte betont auf Verteidigung. Da die Hallenser Deckung bekanntlich kein Beten ist, hätten die geplanten überraschenden Stielangriffe unter Umständen Erfolg haben können. Hierzu hätte es aber einer weit größeren Leistung des Zwickauer Linksaußen Meier bedurft. Der sonst so ballgewandte Meier kam auf dem Schneeboden offensichtlich nicht zurecht. Er beschränkte sich darauf, jeden Ball nach vorn zu schlagen. Flankenläufe oder Durchbrüche gab es von ihm nicht zu sehen. Im übrigen war daselbe Verhältnis zwischen ihm und seinem Gegner Heyse, wie im Falle Schmidt—Bauer. So vermochten natürlich Heinze und der schnelle, das Leder gut mit dem Körper deckende Tremel, nichts zu erreichen, zumal Werkmeister sehr stark verteidigte.

Wir wollen hier nicht untersuchen, ob man von einem Glück oder Unglück im Fußballspiel sprechen darf, wenigstens steht so viel fest, daß Motors Abwehr noch gar nicht recht im Bilde war und da hatte Turbine bereits in den ersten sechs Minuten vier ganz klare Torgelegheiten. Wie leicht hätten die Schüsse von Stops, Ebert, Kulitze und Gola den Weg ins Netz finden können. Nicht nur hätten können, sondern solche Gelegenheiten müssen ausgenutzt werden, denn klarer können keine sein. Jedes Sturmspiel hat seinen Sinn verloren, wenn es nicht gelingt, solche und die noch folgenden — von uns aufzuzählenden Chancen — in Tore umzusetzen.

Aber mit diesen vier Gelegenheiten nicht genug. Angriff auf Angriff rollte gegen das von Hippmann mit Mut, Geschick und viel Glück gebütete Tor. Als Turbine machtvoll ständig mit 6, 7, 8 Spielern angriff, kamen uns die ersten Bedenken, wie die Hallenser, dazu noch bei dem Schneeboden, das hohe Tempo durchhalten wollten. Tatsächlich wurden einige Spieler (Kulitze, Knefler), später ein Opfer des Tempos. Nur ein Mann, der anerkannt Beste des ganzen Spieles, der junge Hallenser Außenläufer Haase, blieb 90 Minuten gleich gut. Er war hinten, war vorne, köpfte, spielte, teilweise schon wie ein alter, und war vor allen Dingen schneller als alle seine Gegen- und Mitspieler. Kein Wunder, daß die rechte Angriffsreihe der Hallenser groß aufspielte

und sich Stops augenfällig mehr zu ihr hingezogen fühlte und dort mitmachte. Von rechts wurden daher sehr viele erfolgverheißende Angriffe eingeleitet. Nach den vier ersten hatten in der 24., 30., 35., 37. und 40. Minute Stops zwei mal Kulitze, Stops und Ebert die nächsten großen Einschußmöglichkeiten. Wie aber nicht ein einziger Ball den Weg ins Zwickauer Tor finden konnte, das ist kaum zu verstehen. Wir sagen bewußt nicht, so viel PECH kann niemand haben, sondern meinen, so schlecht sollte keine Oberligamannschaft, besonders wenn sie Anwärter auf den Meistertitel ist, schießen.

Einbezogen in dieses Urteil sind die anomalen Bodenverhältnisse. Die schlechten Schußergebnisse der Hallenser sind Schulbeispiele, die die bekanntesten Fehler demonstrieren. Stops, der oiauvolle Dränger, der am liebsten durch drei Gegenspieler hindurchgeht, drückt genauso wenig den Spanns vorschrittsmäßig beim Schuß herunter wie Kulitze. Der Mittelstürmer schautell mehr den Ball als ihn mit dem Vollspann oder hinuntergedrückten Außenrist zu treffen. Außerdem ist es gar nicht immer nötig, das Leder mit voller Kraft in die Maschen zu setzen. Ein überlegter Innspannschuß tut oft bessere Dienste, das sollte sich Stops ruhig einmal merken. Bei Kulitze ist vor allen Dingen die Unkonzentriertheit im Moment der Schußabgabe zu bemängeln. Es ist leider so, daß der Halbinke während seiner Abwesenheit von der ersten Mannschaft im Schießen nichts hinzugelernt hat. In Dessau hatte er einige verheißungsvolle Ansätze, gegen Motor-Zwickau war es wieder ganz der alte, der wahrscheinlich mit dem Ball durch das Moratorstod des Kurt-Wabbel-Stadions bis zum Hallenser Marktplatz dribbeln wollte. Und da sind wir beim linken Flügel angelangt, der nicht zu Unrecht ernste Sorgenfalten auf der Stirn des Trainers Fred Schulz verursacht. Gola war nach kurzer Krankheit eigentlich recht spielbegeistert. Seine etwas überspitzen Zweikämpfe mit dem alten „Freund“ Fuchs gehörten zu den weniger angenehmen Erscheinungen des Spieles. Abwechslend fraktierten sich die mit allen Erfahrungsgößen Gesalbten in wenig schöner Form. Ala Schiedsrichter Reinhardt, den Sänder in jedem Falle treffsicher beurteilend, sie laufend auseinanderpfliff, wurden beide ihrer Rolle sichtlich müde. Ueberhaupt bot der Berliner Unparteiische eine sehr gute Leistung. In einigen unbedeutenden Fällen konnte man vielleicht anderer Meinung sein als er, aber die große Linie wahrte Reinhardt und bestätigte sich erneut als einer unserer besten Schiedsrichter.

Mit 0:0 ging es in die warmen Kabinen, wo Torwart Kegel seine klammen Hände aufwärmen mußte. Nur einen normalen Schuß, von Tremel abgegeben, hatte er zu halten bekommen, und wenn wir am Schluß des Spieles feststellen mußten, daß in der zweiten Hälfte Kegel abermals wieder nur durch einen, allerdings sehr gefährlichen Schuß auf die Probe gestellt wurde, dann besagt das über den Spielverlauf so ziemlich alles. Wie schon angedeutet hielt Turbine das Tempo nicht ganz. Ungefähr zwischen der 60. und 75. Minute reichte es zur Gleichwertigkeit für Motor im Mittelfeld. Außerdem erzielten die Zwickauer in der 51. und 80. Minute noch zwei Eckbälle, die aber zu nichts führten, obwohl Kegel einmal dabei eine wenig glückliche Figur machte. Den Rest der Spielzeit lagen die Hallenser wiederum im Angriff. Da sie aber zu wenig ihre Flügel einsetzen, daß trifft speziell für den linken zu, blieben die Chancen. Motors dicke Abwehr zu öffnen, auf ein Minimum beschränkt. Hinzu kommen natürlich noch die bereits aufgezählten Fehler (schlechte Schußabgabe, übertriebener Ballbesitz (Kulitze) der Stürmer. Auch die Hartnahme von Schleif in der 68. Minute für Gola führte zu keinem Torerfolg.



Turbine-Meier Außenläufer Haase in Aktion. Erfolgreich setzt er sich gegen den Dessauer Mittelstürmer Kersten durch. (Motor-Dessau—Turbine-Halle 2:2) Foto: Turbine-Bild

Ob sie außerdem richtig war, wagen wir zu bezweifeln. Es wäre wohl angebracht gewesen, Kulitze herauszunehmen. Zum gleichen Zeitpunkt verließ auch Meier den Platz, doch infolge einer Verletzung; der junge Ullmann trat für ihn ein. So sehr sich auch Turbine bemühte, wenigstens ein Tor zu erzielen, so oft auch umgestellt wurde (Rappalber in den Angriff, Haase Stopper und Kurt Haase nach vorn), es blieb beim 0:0.

Schönheitspreise gibt es zum Beispiel beim Eiskunstlauf, im Fußball zählen allein die Tore. Das sollte sich Turbine-Halle, bei aller Schönheit und auch Zweckmäßigkeit des Hallens des Balles in den eigenen Reihen, einmal durch den Kopf gehen lassen. W.E.

Motors Deckung brüchig

Motor-Wismar—Vorwärts-Leipzig 0 : 2 (0 : 0)

Wismar legte flott los. Schon in den ersten Minuten gab es eine 100prozentige Chausse, der Rechtsaußen Pick II allein durchbrannte. Aber er schoß den herauslaufenden Vogelsang an. Es gab zwei Ecken für Wismar. Ein geradezu gefährlicher Kopfball wurde durch tollen Sprung von Vogelsang zur Ecke gelenkt. Flachschüsse mußte Vogelsang in Rubinsonade meistern. Der hartgetrorene Boden erschwerte die Ballkontrolle.

Nach der Pause kam Leipzig wie umgewandelt aus den Kabinen und legte mächtig los. Schon in der dritten Minute traf Motor ein Mißgeschick; Szwierski schied mit Knöchelbruch aus. Lindner mußte hinein. Söitmann in die Verteidigung, die war nun brüchig. Blitzschnell setzte sich Reil durch und schlug Söitmann den Ball vom Fuß und ins Netz. Das gab der Wismarer Mannschaft einen moralischen Knacks. Sie mußte schwer abwehren und fand nicht mehr den richtigen Zusammenhang. Dann schoß Weigel auf Vorlage des Linksaußen das zweite Tor.

Nun machte VP Vorwärts-Leipzig hinten „dicht“, und Motor kam dementsprechend im Feld stark auf und erzielte eine ganze Reihe Ecken und Freistöße. Dabei versammelten sich alle elf Leipziger im Tor mit dem Erfolg, daß der Ball auch immer an irgendeinem Bein oder Kopf oder einem Leib hängenblieb. Vorwärts spielte Zeitgewinn, schlug den Ball viel aus, stellte Meier zu dicht am Ball auf und mußte Schiedsrichter zurückgewiesen werden. mißfiel dem Publikum.



Knöchelliefer Schnee erfordert Kondition

Aktivst-Brieske-Ost—Rotation-Dresden 6 : 2 [2 : 2]

4000 erfreulich disziplinierte Zuschauer bejubelten einen unerwartet hohen — objektiv betrachtet — etwas zu hohen Sieg der wieder erstarzten Briesker Knappen.

Gerade zur rechten Zeit ist hier in Brandenburg der Schnee gefallen, denn mit der knöcheltiefen Schneedecke fanden sich die Kumpel großartig ab. Sie überrannten einen technisch besseren und anfangs dominierenden Gegner auf Grund ihrer prächtigen Kondition. Ein Moment muß hier unbedingt festgehalten werden: Rotation war die Mannschaft mit dem einwandfrei besetzten handwerklichen Können. Wie die linke Sturmreihe Peterson-Prenzel, unterstützt von Albig und dem akkurat zuspieldenden Rudi Clemens, in der ersten Spielhälfte die Briesker mit wohl-durchdachten und blitzschnellen Kurzpaßfolgen matt setzte, das war sehenswert. Die klare und unerbittliche Abwehrarbeit Jochmanns, der selbstlose Einsatz seines Nebenspielers Hoegg sowie das standhafte und clevere Spiel Berners rundeten dieses Bild ab. Auch fand sich Rotation anfangs weit schneller und besser mit dem schwierigen Boden ab und vermittelte die zu Beginn langsameren und umständlicheren Briesker zeitweilig zum Stillstand.

Doch was nützte dies alles, ohne das Übermaß an technischer Fähigkeit beizubehalten. Das klare Resultat und vor allem die Art wie es zustande kam, beweist uns das eindeutig. Aktivst hatte schon in der ersten Halbzeit dem

Nebenleute. Rudi Clemens baute urplötzlich ab, sein Bruder Werner unterbot noch sein unkonzentriertes und lasch wirkendes Spiel der ersten 45 Minuten. Brieskes Spielmacher Franke hatte freie Bahn und setzte seine energiegelassenen Stürmerkameraden immer wieder mit genauen Steilvorlagen in Szene. Weist und Wiesner schufen die Möglichkeit für zweckmäßiges Fügelspiel, das einzig richtige Rezept bei den gegebenen Bodenverhältnissen. Da nun auch noch die aufopfernd ackernden Außenläufer und Verteidiger im Sturm aufzutauchen sich leisten konnten, fand Rotation lediglich noch Gelegenheit zu wenigen unkontrollierten Abwehrschlägen und hoffnungslosen Einzelvorstößen. Zwangsläufig fielen vier schöne Tore, für den erstaunlich reaktionsschnellen und fangsicheren Ritter völlig nothaltbar. Es hätten mehr werden können bei besserer Entschlußkraft und Konzentration von Weist und Wiesner.

Und hier sind wir bei den Schwächen des Siegers: Löwedeck muß sich im Laufen üben, Kossack braucht Uebersicht und den Instinkt für das System der kombinierten Verteidigung im Gegensatz zum starren erscheinenden Manndecken. Das Abspiel beider Außenläufer ist noch sehr ungenau. Das gleiche gilt auch für Weist und vorwiegend Wiesner, der zu gern ein anfangs erfolgreiches Dribbling in die Länge zieht. Ruhe, Sachlichkeit und vor allem Nerven wünschen wir Heintschel, der jedoch seine schwache Vorpassleistung durch drei schulmäßige, direkt verwandelte Vorlagen bzw. Eingaben vergessen ließ. Gerhard Blünke



Sicher kann der Wisnitzer Torhüter Schnurrusch den Ball bergen. Motor-Oberschöneweider neuer Mittelstürmer-Baudz bremst ab, um den am Boden liegenden gegnerischen Kameraden nicht zu verletzen. (Motor-Ob. gegen Motor-Wizmar 3 : 3). Foto: Tobby



Stahls Kampfigkeit erzwang wichtigen Erfolg

Stahl-Altburg—Motor-Oberschöneweide 2 : 1 [1 : 1]

Es wurde Zeit für die Stahl-Mannschaft, das Punktekonto zu bereichern. Es bestehen nur noch geringe Aussichten, die Klasse zu halten. Hoffentlich gibt dieser Sieg der Mannschaft den nötigen Aufschwung; denn auch die anderen Absteigskandidaten sind stärker geworden.

Die Stahl-Mannschaft ging in das Treffen mit einer starken nervlichen Belastung, während Motor als Mittelfeld-Inhaber freizügig spielen konnte. Um so höher muß man den Erfolg Stahls einschätzen. Einige Umstellungen wirkten sich günstig aus auf das Mannschaftsgefüge der Gastgeber. Spindler (aus der Jungliga) debütierte auf halblinke, Sittner verteidigte für Malnka, und Schellenberg ging nach rechts-außen. Motor mußte lediglich Schiller durch Wirth (früher Tabak-Dresden) ersetzen.

Programmgemäß eröffnete Motor das Spiel mit blitzschnellen Vorstößen auf beiden Flügeln. Der Schneeboden hemmte zwar den Fluß der Kombinationen beträchtlich, machte aber auch das Verteidigen schwer. In der höchsten Not

gebrauchte Klemig in der 10. Minute die Hand, und ein Straßchuß war fällig. Merbs verschob jedoch. (Vollleicht lernt Motor noch einmal Elfmeter zu verwandeln, gegen Erfurt wurde bekanntlich auch verschossen.) Eine Minute später machte der Halblinke seinen Fehler durch den Führungstreffer gut. Es hätte 2:0 stehen können! Der erstmals spielende Wirth bewies in den nächsten Minuten einige Male sein Spielverständnis und seine Schnelligkeit; unerklärlich ist nur, warum man ihn nicht öfter einsetzte. Die Gegenstöße der Altenburger blieben zwar

Die nationalen Traditionen des deutschen Sportes erweisen sich stärker als die Bemühungen einiger reaktionärer westdeutscher Sportführer, die den amerikanischen Imperialisten und ihren deutschen Helfern Handlangerdienste leisten, den gesamtdeutschen Sport- und Spielverkehr zu unterbinden. Wilhelm Fleck

gekockten Spiel des Tabellendritten nicht etwa tatenlos zugeschaut. Bis zum — diesmal sehr häufigen — Unfallen kämpfte die Abwehr, während die unkompliziert handhabende Stürmerreihe oft genug den Weg zu zügigen Kombinationen fand. Trotzdem ahnte niemand zur Pause, daß die bis dahin klug und souverän aufspielende Rotation-Eit zusammenbrechen sollte. Und dies geschah fast unmittelbar nach Wiederanpfiff.

Völlig umgewandelt erschien Aktivst: voll Kampfigkeit und zielstrebigere Entschlußkraft. Vorbei war es mit Berners Sicherheit und der wirkungsvollen Aufbauarbeit seiner

Taktische Erkenntnisse nicht ausgenutzt

Einheit-Pankow—Fortschritt-Meerane 2 : 1 [0 : 0]

Beide Mannschaften, die in schwerem Kampf gegen den Abstieg stehen, Heferen sich nicht eine unter diesen Voraussetzungen meist erblittert geführte Auseinandersetzung, sondern hielten erfreulicherweise die Begegnung in den Grenzen der Fairneß. Lediglich in der zweiten Halbzeit gab es einige kritische Situationen, wie sie auch in jedem anderen Spiel an der Tagesordnung sind. Das ist das unbedingt Positive an diesem Treffen gewesen.

Spielerisch aber hätte man selbst von den beiden Absteigskandidaten mehr erwarten können. Daß die Begegnung Oberflächigkeit nicht erreichte, mag an dem äußerst glatten Boden gelegen haben. Selten aber wird in einem Spiel der in der Tabelle am Schluß platzierten Mannschaften der Leistungsunterschied zu den Vertretern des Mittelfeldes und der Spitze so deutlich zutage getreten sein, wie vorerstern im Sportpark Cantianstraße. Unwillkürlich erinnerte man sich an das großartige Können der ungarischen Studentenwahl, die anläßlich der XI. Akademischen Sommersportspiele an gleicher Stelle 40 000 Menschen durch vollkommene Fußballkunst begeisterte.

Der Eifer, mit dem vor allem die Pankower Mannschaft kämpfte, weil sie weiß, daß jetzt jede Chance für einen Punktgewinn erbaumungslos ausgenutzt werden muß, darf nicht unerwähnt

bleiben. Die sächsischen Gäste-Eit wirkte bei weitem nicht so konzentriert, vor allen Dingen nicht im Angriff in dem der zugestoßene Fleming, der einst in der Sachsen-Auswahl Verwendung fand, und auch Mittelstürmer Wolfram Starke Enttäuschung bereiteten. Der Angriff Einheit-Pankows war weitaus schwungvoller, und nach langer Zeit betriedigte auch einmal der Kernmannschaftsspieler Ginzler, Besser noch als er war der spurtuchelle Rechtsaußen Zöllner.

Beide Hintermannschaften beherrschten das Geschehen, die Stopper Schütz und Engelmann, der sich seinen früheren Leistungen langsam nähert, waren am eindrucksvollsten. Wir vermüßten aber bei beiden Teams die Ausnutzung taktischer Erkenntnisse, das heißt, es wurde noch sehr viel planlos und ohne Überlegung gespielt. Das war in erster Linie ein Verschulden der Außenläufer Einheit fand immerhin noch das Rezept, auf dem schlechten Untergrund erfolgversprechend anzugreifen, während man bei Meerane einige nette Spielzüge beobachtete, die jedoch unausgenutzt blieben. Starke versagte einmal kläglich! Früher hätte er wahrscheinlich aus der einen sich ihm bietenden großen Chance hundertprozentig ein Tor erzielt! Ein Lob verdienen sich beide Torhüter. Der erstmalig bei Fortschritt eingesetzte Löschler zeigte Reaktions-schnelligkeit und Spannkraft. H. M.

in der Berliner Abwehr stecken, aber schon in dieser Zeit zeigte sich eine gewisse Unsicherheit bei Skibitzki. Er trug auch unmittelbar die Schuld an dem Ausgleichstreffer, dem Seifarth in der 26. Minute erzielte. Gegen Ende der Halbzeit war das Gleichgewicht hergestellt. Nosck hüben und Klemig drüben beherrschten die Strafräume. Der Motor-Sturm ließ nach, und der Angriff der Gastgeber konnte sich mehr entfalten.

Nach dem Wechsel gelang es nicht, eine Wendung herbeizuführen. Der Boden hatte an den Kräften beider Mannschaften gezehrt. Die Stürmer wurden umständlicher und schossen seltener. Der zweite entscheidende Treffer für Altburg fiel in der 88. Minute, im Anschluß an einen Eckball. Spindler war der Vollstrecker. Mit Energie und im Zusammenwirken aller Mannschaftsteile gelang es den Altenburgern, das Tor bis zum Abpfiff reinzubehalten, obwohl Oberschöneweide durch den zweiten Treffer sich nicht hatte entmutigen lassen und im Gegenteil stark im Angriff lag. Aber auch die Umstellung der Oberschöneweider Mannschaft (Laurisch ging auf linksaußen, Schotte wurde herausgenommen und Ludwig kam als linker Läufer herein) brachte nicht den gewünschten Erfolg. Laurisch, sonst einer der guten Schützen der Mannschaft, konnte nur zwei- bis dreimal in der ganzen Zeit Torwart Röhner vor eine schwierige Aufgabe stellen.

Der Sieg der Altenburger ist glücklich, durch großen Kampfeifer nicht unbedeutend. Wolfgang Baum



In den letzten 240 Sekunden das Spiel verloren

Schiedsrichter Schebera griff hart durch / Zentra-Wismut-Aue—Turbine-Erfurt 2 : 1 (0 : 0)



Wismut-Aue, die hoffungsvolle Mannschaft aus dem Erzgebirge. Aufgenommen am Rande des Otto-Grotewohl-Stadions. Nach hartem Kampf besiegte die Elf am Sonntag Turbine-Erfurt 2 : 1. Foto: Archiv

Man sollte nicht annehmen, daß eine Mannschaft mit so viel routinierten Kräften wie Turbine-Erfurt wenige Sekunden vor Schluß noch ein Spiel verlieren würde. Bis zur 87. Minute lagen die Thüringer nämlich durch ein Tor von Nitsche 1:0 in Führung. Erst ein toller Endspurt der Zentra-Elf brachte dieser schließlich noch den knappen Sieg und damit den Verbleib in der Spitzengruppe.

Vor Beginn des Spieles sah es eigentlich nicht einmal sehr rosig für die Gastbergmannschaft aus. Träger ist noch immer gesperrt, aber auch der verletzte Löffler und Außenstürmer Schüller fehlten. Träger, der nach dem Spiel gegen Motor-Oberschönauweide Schiedsrichter Tiedt schwer beleidigte, muß noch bis zum 10.2.52 warten, ehe er wieder die Angriffsführung seiner Mannschaft übernehmen kann. Die Befürchtungen wegen des Fehlens der genannten Spieler erwiesen sich allerdings als überflüssig. Geuthner als Mittelfläurer und Gräfe auf Linksaußen fügten sich gut ein.

Nicht leicht hatte es der weißhaarige, aber noch gar nicht so alte Schiedsrichter Schebera (Eisleben). Er ließ sich von beiden Mannschaften nichts vormachen, griff sofort ein und erstreckte die aufkommende Unfairness somit gleich im Anbeginn. Dadurch blieb das Spiel unstrittig.

Größere Schwierigkeiten hatten einige Spieler, besonders der Erfurter Mittelstürmer Nitsche, mit den Bodenverhältnissen. In Aue lagen einige Zentimeter Schnee, so daß man sich entschlossen hatte, den Platz zu walzen, was eine ziemliche Glätte zur Folge hatte.

In der ersten Spielhälfte dominierte zweifellos die Zentra-Elf. Ihr Angriffsspiel in ganzer Breite vorgetragen, brachte Turbine-Erfurt in arge Bedrängnis. Doch bei den letzten entscheidenden Situationen mangelte es doch an scharfen und genauen Torschuß, so daß Turbine routinierter und im Stellungsspiel hervorragender Schlussmann Senfleben nicht hinter sich zu greifen brauchte. Turbine unternahm selbst nur wenige Versuche, die aber meist für Zentra-Wismut gefährlich waren.

Langs Geächler gab es bei den Anhängern der Wismut-Elf, als zwei Minuten nach dem Seitenwechsel die eigene Mannschaft noch nicht ganz im Bilde war und der Erfurter Mittelstürmer Nitsche seine Elf 1:0 in Führung brachte. Turbine hatte danach noch einige gute Szenen, aber langsam erkämpfte sich Aue wieder die Feldüberlegenheit. Daß man ein Spiel nicht vor dem Pfiff aufgeben soll, bewies auch dieser Kampf wieder einmal. Erst in der 87. Minute glückte dem besten Angriffsspieler Zentras, Siegfried Wolf, der Ausgleich. Und wie so oft schon, gab es dann kein Halten mehr für die verfolgende Mannschaft. Dem Halblinke Günther blieb es vorbehalten, in der 89. Minute den vielbefehlten Siegestreifer für seine Mannschaft zu erzielen.

Damit war Turbine eine kaum noch erwartete Niederlage beigebracht worden, wodurch die Mannschaft die günstige Gelegenheit verpaßte, sich punktgleich mit Turbine-Halle an die Tabellenspitze zu setzen. Zentra-Wismut-Aue aber liegt jetzt mit einem Punktverhältnis von 26:16 recht günstig im Rennen, und mancher Favorit wird es schwer haben, die Mannschaft aus dem Erzgebirge zu bezwingen. Ma.

Hallenser Fußballfreunde fahren nach Berlin

Die neu entstehende deutsche Hauptstadt wird zum Symbol des Lebens der deutschen Nation werden, in einer Zeit, in der die Deutschen wie nie zuvor um die Erhaltung ihres Vaterlandes bangen. Sie werden die Kraft zeigen, mit der die Deutschen für den Frieden, für die Einheit ihrer Heimat kämpfen. Die deutsche Hauptstadt, unser Berlin, bisher gespalten und angeblich ohnmächtig, wird eine aktive Rolle bei der Herstellung der Einheit Deutschlands und eines dauerhaften Friedens übernehmen.

So heißt es in dem Vorschlag des Zentralkomitees der SED für den Aufbau Berlins. Inzwischen ist dieser Aufruf an alle Deutschen zu einem großen Teil Wirklichkeit geworden. Es ist nur zu verständlich, daß gerade die Sportler die Aufbauaktionen besonders unterstützen. Insbesondere sind es die Spitzensportler der Demokratischen Sportbewegung, die fast ausnahmslos mit bestem Beispiel vorangehen. Aus der Erkenntnis, daß das Ziel um so eher erreicht wird, je mehr Hände sich finden, hat sich die BSG Turbine-Halle entschlossen, unter der Losung

„Auch hallische Sportler helfen beim Aufbau Berlins“

mitzuwirken, daß Berlin schöner denn je entsteht.

So plant die BSG Turbine zum Oberligaspiel gegen Motor-Oberschönauweide (11.4.52) einen Arbeitseinsatz in Berlin. Etwa 1000 hallische Sportfreunde werden mit einem Sonderzug auf Kosten der BSG nach Berlin fahren, um dort im Laufe des Vormittags gemeinsam etwa 5 Stunden Arbeit zu leisten.

Dieser zweifelloso initiative Beitrag zum Aufbau Berlins ist ganz besonders von der Oberligamannschaft begrüßt worden. Für den Fall, daß andere Betriebsportgemeinschaften diesem Beispiel folgen wollen, darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, daß das Zentralkomitee des Nationalen Aufbauprogramms unbedingt vorher zu verständigen ist. Bekanntlich sind solche Großsätze einige Zeit vorher zu organisieren, damit die Fahrt nach Berlin auch wirklich ihren Zweck erfüllt und schnell eine neue, schöne Hauptstadt eines geeinten Deutschlands entsteht.

BSG Turbine-Halle

Thales Einsatzfrende belohnt

Stahl-Thale—Motor-Dessau 2 : 1 (2 : 1)

Es war von vornherein klar, daß auf dem glatten Boden ein technisch gutes Spiel nicht zustandekommen konnte. Deshalb hatten beide Mannschaften die Anweisung erhalten, mit Steilvorlagen den Gegner in Bedrängnis zu bringen. Dennoch wurde auf beiden Seiten, namentlich in der ersten Hälfte, zu engraumig gespielt, so daß meist die robust darzustehenden Abwehrspieler jede Kombination zerstören konnten. Ueberhaupt muß betont werden, daß in diesem Spiel diejenigen Akteure dominierten, die durch vollen Einsatz Einzelleistungen vollbrachten. Ganz besonders muß der Halblinke der Thaleser, Feuerberg, erwähnt werden, der rastlos im Mittelfeld arbeitete und durch seine sichere Ballbeherrschung und sein ausgezeichnetes Standvermögen so manchen Dessauer Angriff brammte und den eigenen Sturm anschließend auf die Reise schickte. Hier war es Mittelstürmer Gropp, der sich diesmal erfolgreich als Durchreißer betätigte und gemeinsam mit Linksaußen Weichler immer wieder gefährliche Situationen vor Klanks Gehäuse schuf. Die Abwehr der Thaleser vermochte ebenfalls zu gefallen.

Bei Dessau war natürlich stark zu spüren, daß sowohl Breitmann als auch Weizel, die im Spiel gegen Halle verletzt wurden, fehlten. Dennoch war Motors Gesamtleistung gut, wenn auch, besonders in den ersten 30 Minuten, kein richtiger Zusammenhalt vorhanden war. Im Sturm glänzte Fiedler, der überall auftauchte und oftmals die Abwehrspieler der Thaleser stehenließ und nur vor Bernhard kapitulierte.

Der Spielverlauf selbst brachte zunächst Thale eine leichte Feldüberlegenheit, die auch in der achten Minute zum 1:0 führte. Klapproth, der rechte Läufer Stahls, war es, der Feuerberg den Ball in die Gasse schickte, so daß dieser nur einzulenken brauchte. Obwohl Thale auch weiterhin in der Offensive lag, konnte Fiedler in der 28. Minute einen Eckball ins Tor schießen. Allerdings hätte Bernhard diesen Treffer verhindern müssen; er ließ das Leder durch seine Hände gleiten, weil er versuchte zu fangen, anstatt zu fausten. Acht Minuten später war es dann Weichler, der Linksaußen der Thaleser, der sich namentlich in letzter Zeit stark verbessert hat und viel an Selbstvertrauen gewann, der den Siegestreifer herausholte.

Nach Wiederaufbau war das Spiel zunächst offen, aber in zunehmendem Maße kamen die Dessauer auf. Die Abwehr der Thaleser, die durch beide Halbstürmer verstärkt war, konnte nicht durchbrochen werden, zudem war Bernhard im Tor zusehr sehr sicher. Im zweiten Drittel der zweiten Halbzeit spielte sich Thale noch einmal frei, aber die brenzligen Situationen vor Klanks Tor führten zu keinem Erfolg. Besonders mangelhaft war diesmal die Leistung des Rechtsaußen von Thale, Marx, der weder im Zuspiel noch im Torschuß die erforderliche Sicherheit aufwies. Hans Voigtel

Alle helfen mit!

Wir haben bereits in nebenstehendem Artikel berichtet, daß Turbine-Halle am 11. April anlässlich des Punktspiels gegen Motor-Oberschönauweide mit tausend Schützenbannern nach Berlin kommen wird. Die Hallenser werden sich alle an der Entrümpelung Berlins beteiligen. Damit dürfte Turbine-Halle für einige Zeit das größte Aufgebot an der Beteiligung von Fußballern beim Aufbau Berlins stellen.

Bei der Sektion Fußball sind aber in der vergangenen Woche weiterhin viele Verpflichtungen eingegangen. So meldet Chemie-Leipzig 31 Mitglieder, die 2 Prozent ihres Einkommens abführen. Die Jugendmannschaft und Jugend A wollen einhundert Stunden in Berlin arbeiten. Wittenberg kommt mit 44 Jugendlichen zu einem Aufbauonntag nach Berlin. Die Fußballsporthilfe von Hehra leisten 25 Sonderschichten, die Falkenwerke in Döbeln schicken ihre erste Mannschaft in die Hauptstadt. Hundert Stunden werden die Fußballer der Tewa-Werke in Wittenberg leisten, 40 Sportfreunde aus Hohmannsdien helfen bei der Entrümpelung oder fahren Sonderschichten.

Viele Jugendmannschaften wollen außerdem in Berlin spielen und sich anschließend an der Entrümpelung beteiligen. Der ISA Berlin gibt noch einen Spieltag bekannt, der ausgenutzt werden kann. Die Fußballantibrigade der Sektion Fußball gibt noch einmal bekannt, daß alle Spenden und Einzahlungen auf das Postcheckkonto Berlin 52 einzutragen sind.



DS OBERLIGA-Spiegel

Tabellenführer:
Erster Titelanwärter
Mannschaften des T
Relativ schwächste F

ORT DATUM 1.	PLATZ ZUSCHAUER 2.	GEGNER 3.	RESULTAT 4.	MANNSCHAFTS- AUFSTELLUNGEN 5.	SCHIEDSRICHTER BEURTEILUNG LINIENRICHTER 6.	TOR TOR 7.
Brieske-Ost 27. 1. 1952	Franz-Mehring-Sportsstätten 5000	Aktiv-Brieske-Ost gegen Rotation-Dresden	6 : 2 (2 : 2) Reserven: 4 : 2	Aktivist (schwarz-gelb): Lasecki; Kossack; John; Schurrmann; Ratsch; Auras; Hentschel; Wiesner; Weist; Franke, Schwandt. Rotation (schwarz-weiß): Ritter; Hoegg; Jodmann; W. Clement; Berner, R. Clemens; Müller; Vogel, Aibig, Franzel, Peterson.	Unger (Berlin); Ueber jedem Tadel erhaben. Schönebeck (Berlin), Gerlach (Berlin).	0 : 1 Alt (32), 1 : 1 (44), 3 : 1 (65), 5 : 1 Schwandt
Aue 27. 1. 1952	Otto-Grotewohl-Stadion 8000	Wismut-Aue gegen Turbine-Erfurt	2 : 1 (0 : 0) Reserven: 1 : 2	Wismut (weißrot): Schmalfuß; Glaser, Neacke; Söh; Gauthner, Wehliog; S. Wolf, K. Wolf, Kadon (ab 65. Reich), Günther, Gräfe. Turbine (weiß): Senfleben; Hoffmeyer, Köhler; Löffler, Machts, Brock; Wolnick, Müller, Nilsche, Nordhaus, Marlin.	Schebata (Eisichen); Antonie einwandfrei und unauffällig. Franke (Lehrsdorf), Mül- ler (Plautz).	0 : 1 M (02), 2 : 1
Berlin 27. 1. 1952	Sportpark Cantian- straße 1200	Einheit-Pankow gegen Fortschr.-Meerane	2 : 1 (0 : 0) Reserven: 1 : 1	Einheit (rot-weiß): Weber; Schmidt, R-donski; Braun, Schulz, Jacob; Zöllner, Landmann, Gintel, König, Grife. Fortschritt (blau-rot): Lödcher; Baumgart, Krätzack; Ploch, Engelmann, Thale; Lichtenstein, Flemig, Starke, Czeje, Kiedel.	Gartner (Mühlhausen); Korrek. Neumann (Forst), Kätz- ner (Dahlewitz).	1 : 0 Ein (60), 2 : 1
Thale 27. 1. 1952	Sportpark 4000	Stahl-Thale gegen Motor-Dessau	2 : 1 (2 : 1) Reserven: 1 : 1	Stahl (grün): Bernhardt; Geierl, Grützmann; Klepproth, Trödelner, Heidemann; Marx, Wlassny, Dropp, Feuerberg, Weidner. Motor (weiß-rot): Klank; Eschke, Ilch II; Bierbaum, Dose, Hoppa; Fiedler, Neuholz, Kerstan, Horn, Ilch I.	Jähnichen (Leipzig); Lei- tze genau un- ein- wandfrei. Urban (Weimer), Brock (Hornhausen).	1 : 0 Fe (20), 2 : 1
Gera 27. 1. 1952	Platz am Steg 6000	Motor-Gera gegen Lok.-Stendal	1 : 1 (1 : 0) Reserven: 0 : 0	Motor (schwarz-blau-gelb): Offrem; Sturm, Zae- giebel; Pätzold, Heiner, Buschner; Kaiser, Frey, Freitag (ab 73. Freimut), Schöffler, Menge. Lokomotive (schwarz-rot): Rak; Dahn, Köhler; Hen- ning, Kovermann, Brüggemann; Zimmermann, Wei- henthal, Schmidt (ab 46. Bloch), Grad tske, Muthke.	Schaub (Leipzig); Auber- ostenlich; tollend in seiner Entscheidung. Green (Limbad), Kober (Plausen).	1 : 0 Sc (64).
Altenburg 27. 1. 1952	Lenin- Stadion 5000	Stahl-Altenburg gegen Mot.-Oberschönew.	2 : 1 (1 : 1) Reserven: 4 : 3	Stahl (rot-grau): Köhner; Herrdier, Sittner; Garber, Klamig, Melzer; Schellenberg, Holmann, Hönsch, Spindler, Seifarth. Motor (weiß-schwarz): Lerch; Skibitzki, Behrendt; Senglaub, Hoad, Laurich; Wirth, Brüll, Bauda, Marx, Scholle.	Schneider (Forst); Ueborsah kl'motor, sonst sukzessvoll. Scherl (Gera) Kiffler (Markranstädt).	0 : 1 Ma 2 : 1 Spi
Halle 27. 1. 1952	Kurt- Wabbel- Stadion 24 000	Turbine-Halle gegen Motor-Zwickau	0 : 0 Reserven: 5 : 1	Turbine (blau-weiß): Kogel; Heysa, Werkmeister; Hainz, Reppelhor, Knefler; Ebert, Schmidt, Slops, Kuliza, Gola (ab 68. Schief). Motor (schwarz-rot): Hippmann; Fuchs, Mäkel; Lindner, Brüllstein, Bauer; Heinze, Schürer, Tre- mel, Schmidt, Meier (ab 68. Uhlmann).	Reinhardt (Berlin); Sehr gut, vor allem verstand er es, die Spieler zu beruhigen. Paufler (Dessau), Köhler (Leipzig).	1 : 0 Mo 3 : 0 Sc (81), 3 : 1
Dresden 27. 1. 1952	Heinz- Steyer- Stadion 10 000	VP Dresden gegen Rot.-Babelsberg	3 : 2 (2 : 0) Reserven: 3 : 4	Volkspolizei (weiß-grün): Klamm; Michael; Jugel; Fischer, Schaan, Hilland; Schröter, Hoize, Hänssick, Möbius, Matzen. Rotation (schwarz-weiß): Schröder; Nell, Giebler; Tietz, Adam, Wohlfahrt; Schläter, Schuster, Schöne, Wollrum, Sellignow.	Shmann (Erfurt); Ueber- sah vieles, so daß un- nötige Härten aufkamen. Klengel (Dresden), Illig (Chemnitz).	1 : 0 Mo 3 : 0 Sc (81), 3 : 1
Rostock 27. 1. 1952	Volks- stadion 12 000	Motor-Wismar gegen VP Vorwärts-Leipzig	0 : 2 (0 : 0) Reserven: 1 : 0	Motor (weiß): Schnurrbusch; Szawierski (ab 50. Lindel, Rancze; Zehlmann, Schweig, Sölmann; Fick II, Hoffmeister, Rauch, Minuth, Fick I. Vorwärts (olivgrün): Vogelsang; Bartholomäus, Brothagen; Reichelt, Eilitz, Keller; Ebert, Beyer, Weigel, Woll, Reil.	Paul (Dessau); Ruhig, sicher und in allen Dingen saftfest. Mazr (Salzwedel), Köpcke (Wusterhausen).	0 : 1 Ro

Oberliga-Tabelle

Heimspiele der DS-Oberliga

Auswärtsspiele der DS-Oberliga

Turbine-Halle (4)	22	11	9	2	48	31	31	13
Motor-Zwickau (3)	22	11	8	3	43	24	30	14
Rotation-Dresden (13)	22	12	3	4	47	27	29	15
Turbine-Erfurt (2)	22	12	2	5	43	30	29	15
Volkspolizei Dresden (7)	21	12	3	6	46	35	27	15
Wismut-Aue (4)	21	11	4	6	52	34	26	16
Chemie-Leipzig (4)	21	10	5	6	47	33	25	17
Rotation-Babelsberg (7)	21	11	2	8	36	27	24	19
Lokomotive-Stendal (14)	22	10	4	8	41	43	24	20
Motor-Oberschönew. (4)	22	9	5	8	33	37	23	21
Motor-Dessau (9)	22	9	4	9	48	35	22	22
Vorwärts-Leipzig (4)	22	8	8	8	40	30	20	24
Aktiv-Brieske-Ost (4)	22	8	4	12	44	40	20	24
Stahl-Thale (8)	22	8	4	10	31	37	20	24
Motor-Gera (12)	22	4	8	10	30	49	16	28
Motor-Wismar (4)	22	4	3	13	23	49	15	29
Stahl-Altenburg (11)	22	4	3	14	27	52	13	31
Fortschritt-Meerane (10)	22	4	2	16	22	63	10	34
Einheit-Pankow (4)	22	3	4	15	21	63	10	34

Motor-Zwickau	11	8	3	—	27	43	19	3
Turbine-Halle	12	4	—	—	33	9	10	6
Chemie-Leipzig	11	7	3	1	32	9	17	5
Wismut-Aue	11	8	1	2	30	11	17	5
Turbine-Erfurt	11	7	2	3	25	12	16	6
Motor-Oberschöneweide	11	7	2	2	23	12	16	6
Rotation-Babelsberg	11	8	—	3	24	13	16	6
Rotation-Dresden	10	7	1	2	25	7	15	5
Lokomotive-Stendal	10	6	3	1	25	14	15	5
Volkspolizei Dresden	11	7	1	3	27	16	15	7
Stahl-Thale	11	4	2	3	12	14	15	7
Vorwärts-Leipzig	12	5	2	3	20	16	15	9
Aktiv-Brieske	10	6	2	3	27	12	14	6
Motor-Dessau	12	5	2	4	26	10	12	10
Motor-Wismar	11	5	2	4	20	10	12	10
Fortschritt-Meerane	11	4	2	5	23	21	10	12
Motor-Gera	11	2	4	5	12	19	0	14
Stahl-Altenburg	11	4	—	7	19	26	0	14
Einheit-Pankow	10	2	2	6	11	27	6	14

Rotation-Dresden	12	4	2	4	22	20	14	10
Turbine-Halle	10	5	2	3	23	12	13	17
Turbine-Erfurt	11	5	3	3	18	13	13	9
Volkspolizei Dresden	10	5	2	3	19	19	12	0
Motor-Zwickau	11	3	2	3	16	12	11	11
Motor-Dessau	11	4	2	5	22	17	10	12
Wismut-Aue	11	3	3	4	22	23	9	11
Lokomotive-Stendal	12	4	1	7	16	19	9	15
Rotation-Babelsberg	10	3	2	5	12	14	8	12
Chemie-Leipzig	10	3	2	5	15	24	0	12
Motor-Gera	11	2	4	5	18	30	8	14
Motor-Oberschöneweide	11	2	3	6	10	25	7	15
Aktiv-Brieske-Ost	12	2	2	8	17	36	4	18
Vorwärts-Leipzig	10	1	3	6	12	32	5	15
Stahl-Thale	11	2	1	8	9	23	5	17
Stahl-Altenburg	11	1	3	7	9	26	5	17
Einheit-Pankow	12	1	2	9	18	30	4	18
Motor-Wismar	11	1	1	9	13	31	3	19
Fortschritt-Meerane	11	—	—	11	9	42	8	22



Turbine-Halle
 Turbine-Halle
 Aktivist-Brieske
 Fortschritt-Meerane

Zuschauer 27. 1.: 75 200
 Saison 1951/52 bisher: 2 155 700
 Saison 1950/51 gesamt: 2 636 000

ERFOLGE U. TORSCHÜTZEN 7.	FORM 8.	ALLGEM. KRITIK 9.	MEINUNG DER TRAINER UND BESTE SPIELER 10.
------------------------------	------------	----------------------	--

<p>Müller (12.), 1:1 Schwant 2 Müller (42.), 2:2 Weist 2 Franke (53.), 4:2 Weist 2 Schwandt (78.), 6:2 (86.).</p>	<p>Aktivist: Nach schwachem Start eindrucksvolle Leistungssteigerung, ausgezeichnetes Kampfspiel u. Kondition. Rotation: Schnelle, technisch gute Mannschaft, jedoch ohne Beständigkeit und Fähigkeit, sich auf die Bodenverhältnisse einzustellen.</p>	<p>Prächtiges Kampfspiel mit zuweilen schönen Kombinationen beider Mannschaften. Spielentscheidend Aktivist's überlegene Kondition und deren weiträumiges Flügelziel.</p>	<p>Kugler: Aktivist's konditionsmäßiges Plus war ausschlaggebend für die große zweite Halbzeit. Rotation spielte unklar. Die Besten: Schwandt, Hentschel, Ratsch; Peterson, Jochmann, R. Clemens. Hellmann: Ausschlaggebend für die Niederlage war das schwache Spiel der Hintermannschaft, das faktische Unvermögen der Stürmer und die Unfähigkeit, sich mit den Bodenverhältnissen abzufinden. Beste: Peterson, Vogel, Jochmann; Lawack, Franke, Ratsch.</p>
<p>Schäfer (46.), 1:1 S. Wolf 1 Günther (85.).</p>	<p>Wismut: Trotz dreifacher Ersatzstellung sehr gute Gesamtleistung, rechte Sturmreihe war die beste Mannschaftsteil, aber einsinnig. Turbine-Halle in der ersten Halbzeit große Mühe, sich der ständigen Angriffe Wismuts zu erwehren.</p>	<p>Von Anfang an ein hervorragendes, schnelles Spiel mit feinen technischen Leistungen.</p>	<p>Fritsch: Küssig, stark und fehr, Sieg von Wismut verdient, gesamte Mannschaft gut. Carl: Unentschieden wäre gerecht. In der ersten Halbzeit Wismut besser, in der zweiten Turbine. Die Besten: S. Wolf, K. Wolf; Jochen Müller.</p>
<p>ndmann (55.), 1:1 Stärke 1 Grille (63.).</p>	<p>Einheit: Wufte, um was es ging. Sehr kämpferisch, aber häufig noch sehr planlos. Fortschritt: Spielerisch reifer als der Gegner, aber ohne richtigen Schwung. Etwas leich.</p>	<p>Spiel ohne Oberflächliche. Einheit stieg verdient auf Grund des enormen Einsatzes. Anwendung taktischer Erkenntnisse fehlte auf beiden Seiten.</p>	<p>Vorwärts: Meine Mannschaft siegte verdient. Trotz arduer Körperkontrolle auf Grund des gelassen Bodens belohnt feines Spiel. Beste: Schulz, Jacob, Zöllner; Engelmann. Höfer: Das Spiel machten die Hintermannschaften. Begegnung ohne Niveau. Einheits Sieg geht in Ordnung. Beste: Schulz, Zöllner; Engelmann.</p>
<p>enberg (8.), 1:1 Fiedler 1 Weichler (35.).</p>	<p>Stahl: Zunächst stark in der Kondition, zu Beginn der zweiten Halbzeit nachlassend; dennoch im ganzen befriedigend. Motor: Durch Ausfall von Bräunemann und Weitz zuerst ohne rechten Zusammenhalt, später besser.</p>	<p>Ein schnelles, farbiges Spiel das unter der Glätte des Platzes litt und den Technikern auf beiden Seiten keine Möglichkeit zu Entfaltung bot, dennoch jederzeit voll Spannung.</p>	<p>Ehrlich: Kampfspiel, in dem Stahl während der ersten Halbzeit leicht überlegen war. Die Besten: Weichler, Grätzmann, Heidemann, Feuerberg. Ulbricht: Bei diesen Bodenverhältnissen war Entwicklung eines technisch sauberer Spieles unmöglich. Der Glücklichere wurde Sieger. Die Besten: Fiedler, Gose, Hoppe; Feuerberg.</p>
<p>schöffer (44.), 1:1 Bloch</p>	<p>Motor: Dem Spiel fehlte die Härte und der körperliche Einsatz eines jeden Spielers. Lokomotive: Gute kämpferische Leistung aller Spieler. Schwächere erste, bessere zweite Halbzeit.</p>	<p>Schönes Kampfspiel. Schneesboden stellte große Anforderungen an sämtliche 22 Beteiligten. Freistöße 22:9 für Motor. Trotz dem kein einziges absichtliches Fouls. Trotz des Ausgleichs durch Stendal spielte keine Mannschaft auf Halten.</p>	<p>Büchner: Sehr anständiges, feines Spiel, beide Mannschaften mit letztem Einsatz. Den Torchancen nach hätte Motor gewinnen müssen. Die Besten: Offrom, Buschner, Heiner; Kovermann, Weißhofs, Graderske, Plea; Trotz schweren Bodens ein schönes und technisch gutes Kampfspiel. Lokomotive insgesamt ein leichtes Plus. Von meiner Elf eine schöne Kollektivleistung. Die Besten: Offrom, Buschner, Heiner, Mengs, Kaiser.</p>
<p>bs (11.), 1:1 Seifarth (26.), andler (68.).</p>	<p>Stahl: Eine weitere Steigerung des bisher gezeigten Kampfes. Motor: Leichtfüßig beginnend, wurde die Elf mit zunehmender Spielzeit druckloser. Schuß leht.</p>	<p>Temporeiche erste Halbzeit der Motor-Elf. In der zweiten Hälfte hatten beide Mannschaften an Kraft eingebüßt. Ein glücklicher Sieg der Stahl-Elf.</p>	<p>Klemig: Knapper, aber verdienter Sieg. Unser Wille war entscheidend für den Doppelpunktgewinn. Die Besten: Hofmann, Spindler; Lerch, Haack, Brüll. Haller: Stahl die kämpferisch stärkere Mannschaft. Motor war etwas zu schwach. Die Besten: Böhmer, Spindler, Kiemig; Haack, Senglaub.</p>
<p>—</p>	<p>Turbine: Technisch ausgezeichnet, fand sich überraschend gut mit den Bodenverhältnissen ab. Motor: Technisch gut, belohntes Abwehrspiel.</p>	<p>Kampfspiel zweier Meistermannschaften, spielerisches Können (Turbine) gegen meisterhafte Abwehrleistung.</p>	<p>Schutz: Unsere spielerische Klasse und Feldüberlegenheit ließ sich an der starken Verteidigung immer wieder fest. Nicht gelingendes Flügelziel. Beste: Heave, Kappstörz, Stopp; Bauer, Bräunemann. Dietel: Unser Schachzug, in der zweiten Hälfte Schmidt gegen Schmidt zurückzunehmen, brachte das Unentschieden. Taktische Leistung ließ die Überlegenheit von Turbine zur Erfolglosigkeit werden. Die Besten: Hippmann, Bauer, Bräunemann.</p>
<p>ra (11.), 2:0 Möbius (33.), rbräer (51.), 3:1 Schläger 2 Schöne (83.).</p>	<p>Volkspolizei: Kondition reichte für 60 Minuten und den Sieg Abwehr verbessert, Sturm weniger umständlich, daher schokkräftiger. Rotation: Anfangs Deckungsschwächen, teilweise ungenauer Zuspiel. Eifrig und kämpferisch.</p>	<p>Kampfspiel mit technischen Feinheiten, das besonders in der zweiten Spielhälfte manchmal überhart wurde. Die Begegnung war besser, als die schlechten Bodenverhältnisse vermuten ließen. Ein farbiges Treffen.</p>	<p>Kukowitsch: Schwierige Bodenverhältnisse erforderten erhöhten Kraftaufwand. Wohlfahrt und besonders Tietz spielten zu rasch. Der Sieg ist der Erfolg einer geschlossenen Mannschaftsleistung. Ich kann keinen Spieler hervorheben. Wieder: Man kann nicht sagen, daß wir vom Unglück verfolgt waren. Verteidigung spielte anfangs zu offen. Die Besten: Schoen, Klemm; Schöne (bedingt).</p>
<p>ll (53.), 0:2 Weigel (65.).</p>	<p>Motor: Etwas matter als in den vorherigen Spielen, ließ Durchschlagskraft vermissen. Vorwärts: Sehr konditionstark, harte Kampfmannschaft mit unbändigen Kraftgefühl, das föhrt manchmal zu Rücksichtslosigkeiten.</p>	<p>Motor in den ersten 20 Minuten klar besser, aber im Sturm fehlte das entscheidende Durchstoßen. Auch das fliegende Zusammenspiel wurde in diesem Kampf vermisst. VP Leipzig ist die Mannschaft, die bisher die größte kämpferische Leistung in Rostock brt.</p>	<p>Hartmann: Wir haben in der ersten Halbzeit einen Sieg verdankt, in der zweiten brachte uns die Verletzung Szewienki ausmalmender. Die Besten: Schweiß, Reincke, Minuth, Fick II; Vogelzang, Ellitz, Keller, Krügel; Erste Halbzeit ausgeglichenes Spiel, Anfang der zweiten Halbzeit starker Druck von VP Vorwärts. Motor konnte in der zweiten Halbzeit konditionsmäßig nicht mehr mithalten. Die Besten: Vogelzang, Ellitz, Reichelt, Keller, Wolf; Reincke, Schweiß.</p>

Spielansetzungen für Sonntag, den 3. Februar 1952

Anstoß 15.00 Uhr, Reservemannschaften 13.15 Uhr

Reservemannschaften

Leipzig	21	15	2	4	60	139	32	10
Halle	22	15	2	5	71	122	32	13
Leipzig	21	13	2	6	64	30	28	14
Gera	22	12	4	6	49	134	28	16
Zwickau	22	11	5	6	49	134	27	17
Babelsberg	21	11	4	6	37	129	26	16
Thale	22	9	6	7	52	158	24	20
Erfurt	21	9	5	7	32	34	23	19
Meerane	22	8	7	7	48	130	23	21
Aue	21	7	7	7	37	137	21	21
Dessau	21	7	7	7	39	146	21	21
Dresden	22	8	5	9	36	145	21	23
Pankow	22	7	5	10	33	107	19	25
Dresden	21	7	4	10	58	153	18	24
Wismar	22	6	5	11	37	166	17	27
Stendal	22	6	3	14	35	65	15	29
Altenburg	21	5	4	12	32	154	14	28
Brieske-Ost	22	3	4	14	24	52	11	33
Oberschönau	22	4	2	16	41	187	19	34

DS-Oberliga

- VP Vorwärts-Leipzig—Volkspolizei
- Ratzsch-Babelsberg—Turbine-Halle
- Motor-Zwickau—Stahl-Altenburg
- Motor-Oberschönau—Motor-Gera
- Lokomotive-Stendal—Stahl-Thale
- Motor-Dessau—Einheit-Pankow, 14.30 Uhr
- Fortschritt-Meerane—Wismut-Aue
- Turbine-Erfurt—Aktivist-Brieske-Ost
- Rotation-Dresden—Chemie-Leipzig

DS-Liga, Staffel 1

- VP Weimar—Chemie-Lawda; Chemie-Craßfeld gegen Motor-Nordhausen; Einheit-Ost-Leipzig—Lichtenberg 4P;
- Empor-Lauter—Fortschritt-Cottbus; Fortschritt-Weißenfels gegen VP Potsdam

DS-Liga, Staffel 2

- Lokomotive-Cottbus—Einheit-Burg; Chemie-Zeitz—Hohenschönhauer SC; Einheit-Spremberg—Turbine-Weimar; Wismar-Halle—Rotation-Planen; VP Schwerin gegen Chemie-Chemnitz

Die Torschützen der DS-Oberliga

Tröger (Wismut-Aue) 17	Weitzel (Mot.-Dessau) 12
Stops (Turb.-Halle) 17	Weigelt (Leik.-St.) 12
Hschl (Mot.-Dessau) 15	Vogel (Rot.-Dresden) 11
Heinmann (Bri.-Dr.) 12	Stake (Fortsch.-M.) 11
Krause (Chem.-Leipzig) 12	Schöne (Rot.-Bab.) 11
Nitsche (Turb.-Erfurt) 12	Tremel (Mot.-Zwick.) 10
Satrapa (Mot.-Zwick.) 12	Hänsche (VP Dessau) 10
Schröter (VP Dresden) 12	Möbius (VP Dresden) 10



Vorwärts-Leipzig und Motor-Zwickau fielen zurück



Da der Spitzenreiter der Reservemannschaften, Chemie-Leipzig, an diesem Sonntag spielfrei war, konzentrierte sich das Interesse auf die nächstplacierten Vertretungen.

Von ihnen gelang dem Zweiten der Tabelle, Turbine-Halle, gegen den bisherigen Tabellenzweiten Motor-Zwickau, ein nur dem

Resultat noch unerwartet hoher 5:1-Sieg.

Durch diesen Doppelpunktgewinn festigte die „Zweite“ von Turbine-Halle den zweiten Tabellenplatz, da gleichzeitig VP Vorwärts-Leipzig trotz großer Überlegenheit bei Motor-Wismar mit 0:1 den kürzeren zog.

In besonderer Schlußlaune zeigten sich auch die Stürmer von Motor-Gera, die auf eigenem Gelände Lokomotive-Stendal diesmal sechs muntere Sachen in den Kasten setzen konnten. Großen Anteil an diesem hohen Torgewinn hatte der von Gera-Ruhitz gekommene Schenke mit zwei Treffern, während die restlichen vier von Gierach, Thomas, Kohle und Köhler (Elfmeter) erzielt wurden.

Motor-Gera hatte in Mittelflächer Müller und dem mit dem Halbrechten der Ersten nicht verwandten Pätzold seine besten Abwehrkräfte.

Rotation-Babelsberg, mit 16 Minuspunkten belastet, hatte es in Dresden gegen die VP erheblich schwerer, um knapp aber verdient mit 4:3 zu gewinnen.

Motor-Oberschöneweide konnte den Siegeszug der letzten Wochen nicht fortsetzen, sondern wurde in Altenburg von Stahl mit 4:3 (3:1) geschlagen. Für die Altenburger waren Schatz, Gorczewicz, Thiere erfolgreich, hinzu kam ein



Bis an die dritte Stelle hat sich die Reservemannschaft von Vorwärts-Leipzig vorgearbeitet. Vorgestern wurde allerdings gegen Motor-Wismar unnötig 0:1 verloren. Vorwärts kann aber immer noch Bestler der Reservisten werden. Foto: Kohlrapp

Selbster. Die Treffer der Berliner schossen Buchholz (2) und Förster.

Da Aktivist-Brieske-Ost mit dem 4:2 über Rotation-Dresden der dritte Doppelpunktgewinn der Saison gelang, vertauschten die beiden Tabellenletzten wieder ihre Plätze.

Im Mittelfeld ließ sich Zentra-Wismut-Aue von Turbine-Erfurt mit 2:1 schlagen. Stahl-Thale begnügte sich gegen Motor-Deesau mit einem 1:0, Einheit-Pankow und Fortschritt-Meerane

schließlich gingen 1:1 unentschieden auseinander.

Mit diesem Resultat war Einheit noch einmal glücklich davongekommen, denn den Spielverlauf zugrunde gelegt, hätte Fortschritt das Spiel durchaus gewinnen müssen. Aber Unentschiedenheit im Totschuß der Meeraner Stürmer und anerkennenswerte Abwehrleistungen der Pankower Hintermannschaft beließen es bei dem 1:1.

Angriffsleistungen der Spitzenreiter verbessert

Motor-Nordhausen jetzt Tabellendritter / Stahl-Magdeburg in Schwerin bezwungen

Der 15. Spieltag brachte einige Umgruppierungen im Tabellenbild, ohne aber entscheidende Veränderungen herbeizuführen, was auch kaum noch zu erwarten ist. Die beiden Spitzenreiter kamen zu klaren 4:1-Erfolgen, wobei der Auswärtsieg des Tabellenführers Empor-Lauter gegen das abwehrstarke Fortschritt-Weißfelde besonders hoch in Rechnung zu stellen ist. Da gleichzeitig Stahl-Magdeburg in Schwerin überraschend unterlag, und die VP Weimar, Vorrundensieger gegen Einheit-Ost, ein 0:6-Debakel in Nordhausen erfuhr, bleibt nur die schußkräftige Motor-EH als ernstzunehmender Verfolger übrig. Die Angriffsleistungen der drei führenden Mannschaften sind in positiver Entwicklung begriffen, dagegen konnte sich der Magdeburger Sturm bei den genau markierenden Schwerinern nicht entfalten. Neben VP Potsdam hat auch die besonders schwache Schweriner Vorderreihe wesentliche Fortschritte gemacht. Die Einheit-EH konnte durch ihren Erfolg über Magdeburg den energischen

Kampf, den sie gegen die drohende Abstiegsgefahr führt, wirkungsvoll unterstreichen. Wenig, sehr wenig Hoffnung verbleibt dagegen dem Tabellenletzten Lichtenberg 47 nach der erneuten Niederlage gegen VP Potsdam. Ein Punktgewinn für die Berliner am kommenden Sonntag in Leipzig gegen Einheit-Ost dürfte kaum im Bereich des Möglichen liegen (0:5), während man Chemie-Lauscha auf Gegners Platz gegen die angeschlagene Weimarer EH immerhin einige Chancen eintäumen muß (0:1). Ein erneuter Erfolg des Tabellenersten Empor-Lauter dabei gegen Fortschritt-Cottbus ist zu erwarten (1:0). Gegen Chemie-Großräschen muß Motor-Nordhausen seine günstige Ausfallstellung zur Tabellenspitze verteidigen (1:6). Fortschritt-Weißfelde empfängt die VP Potsdam und muß auf der Hut sein, um nicht weitere Einbußen zu erleiden (0:0). Die beiden Kontrahenten dieses Sonntags, Stahl-Magdeburg und Einheit-Schwerin, pausieren. (In Klammern die Ergebnisse der ersten Halbserie.)

Empor wirbelle unwiderstehlich

Fortschritt-Weißfelde—Empor-Lauter

1:4 (0:3)

Fortschritt: Rosenbahrlich, Gärtner, Noack, Harnisch, Strauba, Bechtold; Lazer, Reinhardt I, Reinhardt II, Dettmar, Wenzel.

Empor: Neubert, Wüst, Riedel, Meyer, Hertzsch, Espig, Friedrich, Hartmann, Vogel, Schmiedel, Gebhardt.

Schiedsrichter: Schmidt (Erfurt), Zuschauer: 5000; Torfolge: 0:1 Vogel (8.), 0:2 Vogel (27.), 0:3 Schmiedel (Elfmeter, 31.), 0:4 Vogel (50.), 1:4 Harnisch (Elfmeter, 78.).

Die Begegnung der beiden führenden Mannschaften der Staffel I bot ein kampfbetontes, schnelles Spiel, das erst in den letzten Minuten etwas nachließ, weil anscheinend auf beiden Seiten die physischen Kräfte nicht ganz ausreichten, um 90 Minuten voll auszuspielen. Doch ließ auch während dieser Zeit die Spannung nie nach.

Absolute Manndeckung, raumgreifende Aktionen mit bewußtem Verzicht auf Mittelfeld-Spiel und gutes technisches Können waren bei den Gästen die Voraussetzungen des verdienten Erfolgs. Die als äußerst abwehrark bekannte Mannschaft der Saalestadt ging diesmal in dem von Schmiedel inszenierten Sturmwirbel unter. Durch die Außenläufer in Schwung gebracht, ließ das Angriffsspiel fast unwiderstehlich. Durch Schußfreudigkeit und Schußkraft beeindruckte Vogel, der dreifache Torschütze.

Der Angriff des Gastgebers war mit Reinhardt I, Wenzel und Reinhardt II gut besetzt, wurde jedoch wirkungslos durch den Ausfall

Empor-Lauter	15	12	1	3	28	: 13	25	: 5
Einheit-Ost-Leipzig	14	9	4	3	39	: 12	21	: 7
Motor-Nordhausen	15	8	4	3	29	: 22	20	: 10
Fortschritt-Weißfelde	15	6	4	3	37	: 14	10	: 12
Stahl-Magdeburg	15	8	1	6	39	: 7	17	: 13
VP Weimar	15	7	2	6	22	: 24	16	: 14
VP Potsdam	14	5	4	5	20	: 18	14	: 14
Chemie-Großräschen	15	6	1	8	25	: 34	12	: 17
Einheit-Schwerin	15	4	2	8	13	: 35	11	: 19
Fortschritt-Cottbus	14	3	3	8	16	: 26	9	: 19
Chemie-Lauscha	14	3	1	10	19	: 25	7	: 21
Lichtenberg 47	15	1	2	11	14	: 46	5	: 25

DS-LIGA STAFFEL I

der Flügelstürmer, die von Wüst — Riedel abgemeldet wurden.

Mit Beginn der zweiten Hälfte sah es so aus, als ob sich das Blatt wenden sollte. Die Einheimischen erspielten sich zeitweise eine erdrückende Überlegenheit, verzettelten sich aber allzusehr in engharnischen Kombinationen, die immer wieder von der energischen Empor-Abwehr gestört wurden. Außerst schlechte Ballabgabe, die durch den glatten Boden nicht allein entschuldigt werden kann, erleichterte dem Gegner sein Vorhaben. In der Mitte der zweiten Halbzeit, als Lauter wieder einigermaßen im Bilde war, gelang es den Gästen, durch Mittelstürmer Vogel den 3:0-Führungsstand weiter auszubauen. Lauter, in der Gewißheit seines Sieges, bekam in der letzten Viertelstunde noch einmal den Druck der Weißfelde zu spüren, die aber zum Teufel durch unproduktives Spiel genau wie in der

ersten Halbzeit nicht zu dem gewünschten Erfolg kamen. Lediglich zwei Elfmeter waren die Ausbeute dieser Druckperiode, von denen einer in den letzten dreißig Sekunden der Spielzeit verschossen wurde, während beim ersten Neubert geschickt getäuscht wurde.

Reserven: 1:1. Seichter

Verunglückte Revanche in überhartem Kampf

Einheit-Ost-Leipzig—Chemie-Großräschen

4:1 (1:0)

Einheit: Prühl, Reichel (ab 53. Schlemmer), Rybarczyk, Duffke, Hempel, Müller, Sommer, Kroat, Hübler, Bauer, Alt.

Chemie: Ratajczak (ab 83. Zinnert), Jankowiak, Rieszner, Bergmann, Wildner, Nowack, Wienecke (ab 78. K. Fehrenz), W. Fehrenz, Puchalla, Wersacke, Fünfert.

Schiedsrichter: Fischer (Weimar), Zuschauer: 5000; Torfolge: 1:0 Alt (31.), 2:0 Hübler (67.), 2:1 Jankowiak (77.), 3:1 Hübler (81.), 4:1 Sommer (88.).

Als alter Schiedsrichter wägt man lange ab, ehe man einem Unparteilichen für seine Spielleistung das Prädikat „schlecht“ erteilt. Diesmal war es eindeutig der Fall. Schiedsrichter Fischer brachte bestimmt den guten Willen mit, das Spiel einwandfrei zu Ende zu bringen, beging auch keine groben Regellehler, ließ sich aber das Spiel öfter entgleiten, daß jeder froh war, als der Abpfiff ertönte. Ob gewollt oder ungewollt, fest steht jedenfalls, daß die Körper

(Fortsetzung auf Seite 13)



Grevesmühlen im Lehrgang stark verbessert

Siege ohne Gegentreffer / Freundschaftstreffen als Oberliga-Vorspiel

Während in einigen Ländern der DDR die Spiele der Landesklasse wegen der Auswahlspiele der Landesklassen-Nachwuchsmannschaften restlos abgesetzt wurden, fielen in Mecklenburg nur zwei Spiele aus: Einheit-Güstrow gegen Motor-Stralsund und Einheit-Rostock-Turbine-Neubrandenburg. Kurz entschlossen lud sich Einheit-Rostock die Mannschaft von Motor-Warnemünde zu einem Freundschaftstreffen ein, das als Vorspiel zum DS-Oberligaspiel vor mehr als 10 000 Zuschauern stattfand. Die Elf von Empor-Grevesmühlen scheint auf ihrem jetzt abgeschlossenen Lehrgang in Plau doch viel zugerufen zu haben, denn diesmal mußte Einheit-Wismar mit 2:0 sich geschlagen begeben. Auch Einheit-Bergen und Lok-Greifswald gewannen sicher.



Letzte Mängel beseitigt

zu haben scheint die BSG Empor-Grevesmühlen auf ihrem Trainingslehrgang in Plau am See. Mußte unlängst noch über bestehende Konditionsschwächen geklagt werden, so war es diesmal eine besondere Ueberraschung, daß die Mannschaft von der ersten bis zur letzten Minute auch physikalisch in bester Form war. Auch taktisch wurde recht klug gespielt, und wegen technischer Leistungen gab es wiederholt Beifall auf offener Szene. Die Gäste-Elf versteifte sich zu sehr auf weite Stellvorlagen, die jedoch bei der diesmaligen Form der gegnerischen Abwehr niemals sonderlich gefährlich werden konnten. Sehr unangenehm fiel die Mannschaft von Einheit-Wismar dadurch auf, daß sich die Spieler mehr als oft gegenseitig in wenig schöner Weise beschimpften. Solche „Kritiken“ geböten doch wohl besser in die Mannschaftsitzung! Zeitweilig wurde das Spiel ziemlich hart durchgeführt, doch war Schiedsrichter Lepin stets Herr der Situation. Nach der Pause hatten die Einheimischen eine längere Druckperiode von Wismar zu überstehen, die zum Schluß hin aber wieder abflaute.

Pötzsch (Einheit-Bergen) schoß drei Tore,

war aber trotzdem nicht in gewohnter Form, sonst wären wahrscheinlich noch mehr Tore gefallen. Dagegen zeigte sich Mittelläufer Schröder in glänzender Spielfauna und bewies erneut, daß er der ruhende Pol innerhalb seiner Elf sein kann.

Ausführliche Berichte

von den III. Wintersportmeisterschaften in Oberhof lesen Sie in den Sonderausgaben

SportEcho

Schon jetzt sollten Sie sich diese Sonderausgaben durch Vorbestellung bei Ihrem Zeitungshändler sichern. Noch besser ist es aber für Sie, wenn Sie unser „Deutsches SportEcho“ im Abonnement für monatlich DM 1,70 bestellen. Sie erhalten dann diese Sondernummern gratis.

Unsere Sondernummern erhalten Sie sonst für 10 Pf am Mittwoch, dem 30. 1. 1952 und am Freitag, dem 1. 2. 1952 bei jedem Straßenhändler.

Auch Dehmlow und Pietzke II konnten sich wiederholt auszeichnen. Bei den Ludwigsklusern wäre trotz der hohen Trefferzahl Torwart Diehm lobend zu erwähnen und die Gebrüder Köpke, die immer wieder versuchten, dem Spielverlauf eine bessere Wendung zu geben. Aber auf eigenem Platz wächst die siegreiche Mannschaft meist über sich selbst hinaus und wird noch anderen Gegnern der Spitzengruppe schwer zu schaffen machen.

In der ersten Viertelstunde

sah es durchaus noch nicht nach einem Siege der Elf von Lok-Greifswald aus, wenigstens nicht nach einem so eindeutigen. Beide Mannschaften begannen ungewöhnlich nervös, und besonders die Ueckermünder fielen durch überhastete Spielweise auf. Als sich die Eisenbahner endlich gefunden hatten, gaben sie das Heft nicht mehr aus der Hand und wurden zeitweise drückend überlegen. Daran änderte auch nichts der schlechthin vorbildliche Einsatz der Gäste,

deren Angriffe meist schon von der einheimischen Läuferreihe gebremst wurden. Leider zeigten sich die Gäste als recht schlechte Verlierer, indem sie nach der Pause wiederholt die Grenze des Erlaubten weit überschritten. Die Folge davon war, daß ihr rechter Verteidiger Hamel wegen groben Spiels sogar mit Platzverweis bestraft werden mußte. Es hätte eine solche Maßnahme schon früher erfolgen sollen und nicht erst zehn Minuten vor Spielschluß. Die Greifswälder geben erneut ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß nun schon zum dritten Male der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen ist und hätten darüber gern eine Aufklärung von zuständiger Seite.

Ein weiser Entschluß

Einheit-Rostock—Motor-Warnemünde 2:1 (0:0)

Einheit: Hartwig, Heiden, Witt, Regor, Baur, Strübing, Timm, Voß, Schäfer, Krawzik, Kowski, Motor: Friedrich, Fatt, Wegener, Plessenthin, Rieck, Lage, Dembrock, Burdack, Martini, Paesch, Perßls.

Schiedsrichter: Hahn (Warnemünde); Zuschauer: 14 000; Torfolge: 1:0 Schäfer (50.), 1:1 Martini (65.), 1:2 Burdack (70., Elfmeter), 2:2 Kowski (80.).

Einheit-Rostock sollte ursprünglich die Mannschaft von Turbine-Neubrandenburg zum Punktspiel empfangen. Als daraus nichts werden konnte, weil einige Spieler vorgeschrien wurden, so dem Auswahlspiel in Chemnitz teilzunehmen, entschloß man sich, die punktspielfreie Elf von Motor-Warnemünde zu einem Freundschaftsspiel einzuladen. Eine feine Sache, vor weit mehr als 10 000 Zuschauern auftreten zu können, denn anschließend fand das DS-Oberligaspiel statt. Obwohl beide Mannschaften sich nichts schenkten, wurde es ein interessantes Treffen und blieb stets im Rahmen des Erlaubten. Die Elf von Rostock hatte ihren Vorteil in präziserem Zusammenspiel, während die Gäste ein Plus in taktischer Beziehung hatten. Die auf beiden Seiten eingesetzten Ersatzspieler bewährten sich durchaus und bewiesen, daß es an gutem Nachwuchs nicht fehlt.

Neues aus Mecklenburg

Eine Sitzung, wie sie nicht sein soll!

Endlich fand auch in Mecklenburg wieder einmal eine größere Funktionärtagung statt, zu der sämtliche Fußball-Sektionsleiter nach Rostock geladen worden waren. Wider alles Erwarten glänzten etwa 50 Prozent der angesprochenen Kreis-Sektionsleiter und mehrere andere Funktionäre durch Abwesenheit, ohne daß man es für nötig gefunden hätte, vorher abzusagen. Es muß allerdings dahingestellt bleiben, ob die fehlenden Freunde die Einladung zu der Versammlung überhaupt erhielten, oder ob die Aufforderungen zum Erscheinen etwa noch im Schubkasten dieser und jener KSA-Leitung sich befinden. Daß dies keine halblöse Behauptung ist, hat sich zum Teil bereits erwiesen. Allerdings ist es auch ein schlechtes Zeichen, wenn der Landes-Sektionsleiter zugeben muß, ihm sei die Zusammensetzung der Kreisfachauschüsse nur zum Teil bekannt.

Der Tagung fehlte jegliches Niveau. Während des Vormittags fand eine stehende Aussprache über die vor wenigen Wochen in Chemnitz durchgeführte Planungstagung statt. Bei den Erörterungen darüber gab es noch einige Höhepunkte. Am Nachmittag verlor die Tagung aber immer mehr an Gehalt und geriet sozusagen ins „Schwimmen“. Unschöne persönliche Kontroversen sorgten noch besonders dafür. Nach einer Auskunft des hauptamtlichen Sportfreundes Andrich verursachte diese Tagung in Rostock unserem LSA rund 2000,— DM an Ausgaben. Mancher Teilnehmer trat nachdenklich den Heimweg an mit der stillen Frage, ob dieses Geld nicht besser in der Jugendarbeit zu verwenden gewesen wäre, ganz abgesehen von dem erheb-

Keine Chance für Gas'mannschaften

Alles auf einen Blick: Ergebnisse — Aufstellungen — Torfolge

Empor-Grevesmühlen—Einheit-Wismar 2:0 (1:0)

Empor: Rost, Wilms, Schütt, Hacker, Günther, Thrun, Weiß, Siat, Christoph, Wilkens, Levnkocht, Bendul.

Einheit: Thee, Röpke, Martens, Poehla, Wagner, Brandt, Nowak, Rosenow, Schrepel, Hirschberger, Schlotff.

Schiedsrichter: Lepin (Einheit-Schwerin); Zuschauer: 550; Torfolge: 1:0 Siat (37.), 2:0 Wilkens (84.).

Reserven: 0:0.

Einheit-Bergen—Einheit-Ludwigslust 6:0 (2:0)

Einheit-B.: Becker, Böttcher, Dehmlow, Kurbjuweit, Schröder, Wittig, Lömsker, Pötzsch, Pietzke II, Olschowski, Reinhardt.

Einheit-L.: Diehm, Köß, Klinge, Rigber, Meyer, Stier, D. Köpke, Horst Köpke, Verklas, Przybilak, Lemke.

Schiedsrichter: Köllner (Einheit-Rostock); Zuschauer: 500; Torfolge: 1:0 Reinhardt (10.), 2:0 Reinhardt (25.), 3:0 Pötzsch (75.), 4:0 Pötzsch (79.), 5:0 Pötzsch (82.), 6:0 Lemke (84.).

Reserven: 0:2.

Lokomotive-Greifswald—Stahl-Ueckermünde

5:0 (1:0)

Lokomotive: Bogaczyk, Böttcher, Kunkel, Teßner, Hanne, Türk, Dornbusch, Radloff, Teske, Petermann, Meyer.

Stahl: Schriber, Hamel, Zentert, Teßmann, Walker, Breitmeyer, Davinoge, Kümmel, Lidtka, Berndt, Knüppel.

Schiedsrichter: Beer (Lok-Pasewalk); Zuschauer: 1000; Torfolge: 1:0 Petermann (20.), 2:0 Radloff (47.), 3:0 Petermann (56.), 4:0 Teske (73.), 5:0 Petermann (79.).

Reserven: 1:0.

Tabellenstand:

Einheit-Greifswald	16	11	3	2	39	18	25	7
Motor-Warnemünde	16	9	2	5	41	37	20	12
Einheit-Bergen	17	7	5	5	34	22	19	15
Einheit-Güstrow	15	7	3	5	31	22	17	13
Turbine-Neubrandenburg	15	7	3	5	35	33	17	13
Aufbau-Waren	16	7	3	6	32	28	17	15
Lederwerke-Heutstadt	16	6	4	6	34	29	16	16
Einheit-Rostock	16	7	2	7	33	30	16	16
Lokomotive-Greifswald	16	7	2	7	34	40	16	16
Motor-Stralsund	15	6	3	6	29	24	15	15
Einheit-Wismar	16	6	3	7	35	33	15	17
Einheit-Ludwigslust	17	5	2	10	38	53	12	22
Stahl-Ueckermünde	16	5	1	10	22	41	11	21
Empor-Grevesmühlen	17	3	2	12	27	49	9	26

• Spiele am nächsten Sonntag: Einheit-Wismar—Lederwerke-Neustadt, Einheit-Güstrow—Einheit-Rostock, Lok-Greifswald—Motor-Warnemünde, Einheit-Ludwigslust—Einheit-Greifswald, Aufbau-Waren—Einheit-Bergen, Stahl-Ueckermünde—Empor-Grevesmühlen, Freundschaftsspiel Motor-Rostock—VfB Lübeck.

lichen Produktionsausfall in den Kreisen der ehrenamtlichen Funktionäre. Oft wurde auch die Frage aufgeworfen, warum das Land Mecklenburg in seinen Leistungen so weit hinter denen der anderen Länder zurückliegt. Dafür gibt es mehrere Gründe. Wenigstens einer davon wurde in dieser Rostocker Tagung leider nur zu deutlich veranschlicht. Man sollte versuchen, in Zukunft Tagungen straff zu organisieren und sich zweckmäßig Themen zuzuwenden, die unserer Sportbewegung dienlich sind. Soviel muß von verantwortungsbewußten Funktionären erwartet werden können.

Bravo, BSG Empor-Grevesmühlen

An anderer Stelle wird über den Sieg dieser Gemeinschaft über Einheit-Wismar berichtet, von dem die Gastgeber erwarten, daß er doch noch eine Wende im bisherigen Mißgeschick einleitet. In der verständlichen Freude über den Doppelpunktgewinn wurde gleich nach dem Spiel einmütig der Beschluß gefaßt, den Reinertrag eines Spieles zur Durchführung des „Aufbauprogramm Berlin“ zur Verfügung zu stellen.

Bergen machte von sich reden

Unmittelbar vor Beginn des letzten Punktspiels gegen Einheit-Ludwigslust (6:0 gewonnen) wurde der gesamten Mannschaft von Einheit-Bergen das Sportleistungsabzeichen in festerlicher Form überreicht. Die Elf will dabei nicht bewenden lassen, sondern dem spielfreudigen Verhalten die übrigen Freundschaftsspieler ansprechen, es ihnen gleich-

ES IST WICHTIG UND ERSTREBENSWERT HOHE SPORTLICHE LEISTUNGEN ZU ERRINGEN"

anzuführen. Wichtig ist es jetzt, daß sich alle von unserem Präsidenten angesprochenen Leitungen, die einzelnen Sportausschüsse, die Leitungen der Sportvereinigungen, der Freien Deutschen Jugend und der Pionierorganisation gemeinsam beraten, wie die von Wilhelm Pieck gegebenen Hinweise erfüllt werden können. Das muß die nächste Aufgabe sein.

Wir wollen aber auch seine eindringlichen Worte nicht vergessen, „es ist wichtig und erstrebenswert, hohe sportliche Leistungen zu erringen. Jeder deutsche Sportler muß aber auch ein Kämpfer um die Einheit Deutschlands und den Frieden sein, die wichtige Grundlagen für die Beständigkeit und Weiterentwicklung im deutschen Sport sind.“

Das ist für uns Programm. Wir alle wollen Sportler sein, die hohe Leistungen vollbringen, die eine große Sportmoral und vorbildliche Disziplin besitzen, die aber auch aktive Kämpfer für den Frieden und die Einheit unseres Vaterlandes sind.

Für Einheit in Freiheit und Frieden

Walter Ulbricht hat in seinen Ausführungen über den General-Kriegsvertrag, über den wir in unserer vorigen Ausgabe berichteten, deutlich klargemacht, wie groß die Gefahr ist, in der Deutschland schwebt, wenn die Kriegshetzer und ihr gekaufter Anhang ihre Pläne verwirklichen können. Walter Ulbricht aber hat uns auch gesagt, daß der General-Kriegsvertrag und mit ihm alle die anderen Kriegspakte keine Gefahr für uns darstellen, wenn das deutsche Volk in geschlossener Aktion seine Sache selbst in die starken Hände nimmt. Wir deutschen Sportler, ganz gleich wo wir wohnen, ob in Bayern oder Sachsen, ob in Schleswig-Holstein, Mecklenburg oder im Saargebiet, wir wollen keinen Krieg und kein Kriegsgeschrei, wir wollen ein Leben in Frieden und Glück, das wir uns mit eigener Hand schaffen und wollen unseren Sport treiben in Einheit und Freiheit und Frieden.

Wir wollen, so wie unser Präsident es sagte, daß jeder deutsche junge Mensch die Möglichkeiten erhält, die wir in unserer Republik haben — und dafür kämpfen wir.

Wo bleibt unsere Jugend im Schiedsrichterwesen?

Sonntag für Sonntag stehen außer unseren Männermannschaften auch unsere Jugendmannschaften in harten Kämpfen um die begehrten Punkte. Werden doch auch in diesem Jahre die DDR-Meister für die A- und B-Jugend ermittelt.

Der Spielbetrieb unserer Jugend hat in den letzten Jahren einen so gewaltigen Aufschwung genommen, daß der Spielausschuß der Kreise bzw. Länder bei Ansetzungen für die kommenden Meisterschaftsrunden wegen Fehlens von Schiedsrichtern oftmals Kopfschmerzen hatte, um alle Jugendspiele unter Dach und Fach zu bringen. Zu sehr steckt die Heranbildung von Jugendlichen zu Schiedsrichtern noch in den Kinderschuhen, fehlt auf diesem wichtigen Gebiet der Nachwuchs. Aber woran liegt es? Liegt die Schuld, daß wir fast gar keine Nachwuchsschiedsrichter haben, nicht zuletzt selbst bei den Jugendlichen? Selbstverständlich möchte jeder Fußballspieler Sonntags Fußball spielen und nicht schiedsrichtern, aber wenn man bedenkt, daß in vielen Kreisen bzw. Ländern die Schiedsrichterkommissionen für die Jugendspiele nur wenige (fast gar keine) Schiedsrichter ansetzen können, da diese gerade so für erste Männermannschaften ausreichen, so müßte unseres Erachtens nach von der Jugend selbst die Erkenntnis kommen, daß dies auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand ist.



Sie ging eine beachtliche Verpflichtung ein, die Foto: Falk

Soll es noch soweit kommen, daß die Spiele (Jugendspiele) wegen Mangel an Schiedsrichtern ausfallen müssen, oder daß Sonntag für Sonntag die älteren Sportfreunde, die als Jugendleiter unsere Jugendmannschaften betreuen, selbst noch als Schiedsrichter fungieren? Haben nicht oft Jugendspiele unter einem schlechten Stern gestanden, indem seit Schiedsrichter angesetzt war und der Jugendleiter einer Mannschaft das Spiel pfiff, worauf die andere Mannschaft protestierte, und es sogar einige hinausstellungen wegen Schiedsrichterbeleidigungen gab?

Auf der Plenarversammlung der Sektion Fußball in Chemnitz wurde der Antrag von der zentralen Schiedsrichterkommission einstimmig angenommen, daß unsere Schiedsrichter der Oberliga, DS-Liga und Landesklasse innerhalb eines Jahres entwicklungsfähige Sportfreunde als Schiedsrichter heranzubilden haben. Weiter wurde festgelegt, daß dem Schiedsrichternachwuchs viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, in dem die Gemeinschaften verpflichtet sind, für jede Mannschaft einen Schiedsrichter zu melden. Wenn dadurch die Zahl unserer Schiedsrichter auf etwa 170 Sportfreunde erhöht wird, so liegt dieses bei weitem nicht aus. (Im Gebiet der DDR 4145 Schiedsrichter, aber 6.000 Mannschaften.)

Gerade der Beschluß von Chemnitz müßte unseren Jugendlichen ein Ansporn sein, aus ihren Reihen selbst Schiedsrichter zu melden, damit unsere Schiedsrichterbewegung in kürzester Zeit einen Aufschwung erhält.

Wir richten daher an alle Jugendmannschaften in der DDR den Auftrag: Entwickelt selbst aus eurem engeren Mannschaftskreis Jugendliche und verpflichtet sie, sich als Schiedsrichter heranzubilden, damit sie eines Tages an größere Aufgaben herangeführt werden können! Dadurch fördert ihr die Schiedsrichterbewegung unserer Demokratischen Sportbewegung. — Welche BSG oder SG macht den Anfang?

Hans Haack



Die Wintersportmeisterschaften der Deutschen Demokratischen Republik in Oberhof, die in jedem Jahr einen Höhepunkt im Leben der Demokratischen Sportbewegung darstellen, wurden auch in diesem Jahr ein voller Erfolg. Das läßt sich schon nach wenigen Tagen feststellen. Unser Bild zeigt hier den Sportfreund Erhard Trömer von der BSG Chemie-Wittberg anlässlich der Meisterschaften des Landes Brandenburg in Lauscha. Dort qualifizierten sich die Wintersportler Brandenburgs für die Wettkämpfe in Oberhof. Foto: Hillner

Bezirksmeister erfüllte sein Vorhaben

„Wir als A-Jugendmannschaft wollen unserer BSG Motor-Zwickau-Mitte Vorbild sein.“ Dieses Versprechen gaben alle Spieler ihrem BSG-Leiter bei einer Mannschaftssitzung im Juli 1951. Nachdem sie drei Jahre hintereinander die Bezirksmeisterschaft errungen hatten, verloren sie im letzten Jahr im Entscheidungsspiel um die Landesmeisterschaft gegen Rotation-Dresden 0:2. „In dieser Spielserie haben wir uns viel vorgenommen“, erklärte der Mannschaftsleiter, Gerhard Töpfer, „nachdem die Herbstmeisterschaft in der Bezirksjugendklasse Südwest-Sachsens wieder errungen worden ist.“ Auch beim Friedensturnier im Kreise Zwickau konnte die Jugend als Sieger hervorgehen und erhielt als Anerkennung dafür vom LSA Sachsen einen kostenlosen Lehrgang im Landestrainingslager Zwickau-Planitz. Während dieses Lehrganges übernahm die Mannschaft geschlossen vier Kollektivverpflichtungen.

1. Träger des Sportleistungsabzeichens zu werden.
 2. Am FDJ-Schuljahr teilzunehmen.
 3. 25 Mitglieder für die Demokratische Sportbewegung bis zum 21. 12. zu werben.
 4. Jeder Spieler tritt mit einem Sportler Westdeutschlands in Briefverkehr.
- Am 21. 12. 1951 berichtete Mannschaftsleiter Töpfer mit Stolz, daß seine Jungen die vier Verpflichtungen erfüllt haben.

Wir wünschen, daß dieses Kollektiv im Kampf um die Erhaltung des Friedens nicht nachläßt und auch ihr gestelltes Ziel im Spiel erreichen möge.

Außerdem hat sich diese Mannschaft verpflichtet, in aller Kürze in Berlin gegen eine dortige BSG-Jugend zu spielen und anschließend fünf Tage am Neuaufbau unserer Hauptstadt mitzuhelfen.

Bravo, Jungen von Motor-Mitte, weiter so!



INTERNATIONALER STREIFZUG

Saisonauftritt mit Bastya—Honved / Schiedsrichter Latyschew über Ungarns Studentenfußballeff Gelingt Le Havre der Ausreißversuch? / Tabellenvorletzter zwang wieder Juventus in die Knie

In den volkdemokratischen Ländern Osteuropas und in der Sowjetunion ruht zur Zeit der Fußballspitzenspieler. Am längsten spielten noch Ungarns Fußballer, die nach Beendigung der von Bastya-Budapest gewonnenen Meisterschaft 1951 die Spiele der Pokalrunden bis auf die Erledigung der Endspiele förderten. In diesem Wettbewerb gab es insofern eine große Überraschung, als es der Elf des Vorjahresmeisters Honved-Budapest nicht gelang, das Finale zu erreichen. Honved unterlag Lokomotive-Pecs 0:2, und diese Mannschaft verlor wiederum in der Vorrundenspiele gegen Bastya mit 0:0 Treffern. Als Endspielgegner für Bastya qualifizierte sich die überraschend stark in den Vordergrund getretene Mannschaft von Dorog, eine Bergarbeiter-Elf, der es im Finale gelang, Honved-Szeged nach Verlängerung 4:2 zu schlagen, nachdem die Partie nach 120 Minuten noch 2:2 gestanden hatte. Für das Endspiel ist Bastya hoher Favorit.

Die neue Meisterschaftssaison 1952 beginnt in Ungarn am 23. Februar. An diesem Tage steigt die oberste Spielklasse gleich mit einer vollen Punkterunde ins Rennen, und gleich am ersten Tag trifft der neue Meister Bastya-Budapest auf den Meister des Jahres 1950, Honved-Budapest.

Unvergessen sind die Fußballspiele anlässlich der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin. Neben der sowjetischen Meistermannschaft Dynamo-Moskau, die zwei Freundschaftsspiele gegen die vor allem in der zweiten Begegnung über sich hinauswachsende DDR-Auswahl-Elf bestritt, gastierten die Studentenvertretungen der Länder Ungarn, Tschechoslowakei, Polen, Rumänien, Frankreich, Italien und der Deutschen Demokratischen Republik in Berlin. Bekanntlich holte sich Ungarns Vertretung den Titel eines Studentenweltmeisters mit Erfolgen von 5:0 (gegen CSR und DDR) und 6:0 (4:0 im Finale über Rumänien).

Es ist interessant, die Meinung des Schiedsrichters beider Spiele Dynamo-Moskau in Berlin, Latyschew, über das Können der ungarischen Fußballer zu hören. Wir entnehmen sie der sowjetischen Sportzeitung „Sowjetski-Sport“.

Latyschew bezeichnet nicht Rumänien (den schließlichen Endspielgegner Ungarns), sondern die CSR als stärksten Gegner der Ungarn. Er hebt allerdings hervor, daß selbst die CSR-Mannschaft der ungarischen Elf stark unterlegen gewesen sei, wobei der hervorragende Tormann Mozavek eine noch höhere Niederlage verhindert habe. Latyschew hebt die großartige Ballbehandlung, das herrliche Kopfballspiel, den taktischen Einfallsreichtum und vor allem das schnelle Tempo als die bemerkenswertesten Eigenschaften des ungarischen Spiels heraus. Besonders beeindruckt war der sowjetische Schiedsrichter von den Leistungen der drei Innenstürmer Puskas, Palotas und Kocsis, die sich „durch überlegene Spiele und beachtliches gegenseitiges Verstehen hervortaten“.

Latyschew weist allerdings darauf hin, daß selbst die Ungarn, schon gar nicht zu sprechen von den anderen Teilnehmern, nichts Neues in der Taktik oder Technik des Spiels zeigten. „Es hat den Anschein, als ob sie gegenwärtig an der Aufstellung bereits bekannter taktischer Varianten unter hoher technischer Meisterhaftigkeit weiterarbeiten“, schloß Latyschew seine Betrachtung über die von den ungarischen Studentenfußballern in Berlin gezeigten Leistungen.

In der französischen Fußballmeisterschaft geht es nach wie vor drunter und drüber, was die Form der einzelnen Mannschaften anbetrifft. Hat sich dort ein Team einmal mehrere Wochen auf konstanter Leistungshöhe, schied es sich gleich beträchtlich in der Tabelle nach vorn. So ist es jetzt mit Spitzenreiter Le Havre. Als einzige Mannschaft der Kopfgruppe wartet die Mannschaft mit gleichbleibend guten Leistungen auf, und so gelang es ihr im Laufe der letzten Wochen, die führende Position nicht nur erfolgreich zu behaupten, sondern auch noch eine stehende Punktepanne zwischen sich und die Verfolger zu legen. Mit einem 2:0-Erfolg über den hartnäckigsten Rivale Olympique-Lille enteilte Le Havre auf zwei Punkte. Lille sah sich am Abend des 22. Spieltages auf dem dritten Platz abgedrängt, mit einem Punkt Rückstand hinter Meister Bordeaux, das sich die Punkte mit 2:1 Toren gegen den FC Metz sicherte. Lille mußte sogar dem Tabellenvierten Nizza punktgleich zu sich aufschließen lassen, der Racing-Strasbourg 3:1 bezwang. Wenig erfolgreich schied diesmal die Ligueurine ab. So sprang für Metz gegen Reims nur ein torloses Remis heraus, während Lyon als zweiter Aufsteiger bei Racing-Paris 0:4 verlor. Den höchsten Sieg des Tages verbuchte Stade-Rennes mit 5:1 Toren gegen Sochaux.

Weitere Resultate von diesem Spieltag: St. Etienne—Olympique-Marseille 4:2, Roubaix—Nancy 2:1, Nîmes—Lens 1:0. Der Stand an der Tabellenspitze: 1. Le Havre 31:13 Punkte, 2. Bordeaux 29:13 Punkte, 3. Olympique-Lille 29:15 Punkte, 4. Nizza 28:16 Punkte.



84 Mannschaften nahmen am ersten Wettbewerb um den Pokal der UdSSR teil, das ist schon mehr als 15 Jahre her. Im vergangenen Jahr waren schon über 14000 Vertretungen an dieser absolut größten Fußball-Konkurrenz der Welt beteiligt. Meister ZSKA-Moskau errang neben dem Championat auch den begehrten silbernen Pokal, den unser Bild hier zeigt.

Foto: Zentral-Bild

Italiens Meisterschaft ist wieder interessanter geworden. Grund: Die neueste Niederlage des Spitzenreiters Juventus-Turin in Como beim dortigen FC mit 0:2 Toren. Es ist wie verheißt mit den Spielen der „Zehrer“ gegen diesen Club. Schon in der Saison 1950/51 gelang den Turiner Stürmern nicht ein einziges Tor gegen Como; beide Spiele gingen mit 0:1 bzw. 0:3 verloren. So führen die Juve-Anhänger schon mit bangen Ahnungen zum Comer See und erleiden tatsächlich mit 0:2 eine weitere Niederlage. Also auch diesmal schossen die Stürmer des Spitzenreiters kein Tor gegen die Elf des FC Como, die doch weiß Gott in dieser Saison noch keine Bäums ausricht und trotz ihres Erfolges über Juventus mit insgesamt 13 Pluspunkten noch immer an vorletzter Stelle liegt.

Nach dem Gesetz der Serie (kein Sonntag ohne Verlust eines der drei Großen im Italien-Fußball) war aber wieder einer von ihnen „dran“, und da Mailand und Internationals siegen, „müßte“ ja Juve in den sauren Apfel beißen. Milano siegte zu Hause gegen Triestina 2:0, und Internationals ge-

lang ein knapper 4:3-Erfolg über Bologna, das zu Beginn sogar geführt hatte.

Der Stand nach 18 Spieltagen:

Juventus-Turin	18	47:17	38:8
FC Milano	18	43:18	26:40
Internationals	17	42:19	23:11
Lazio-Rom	16	37:24	22:14
Spal	16	36:24	21:12

Der Piola-Janda-Klub Novara (weiter übrigens vor kurzem in einem Freundschaftsspiel gegen Bayern-München mit 1:4 Toren) liegt an neuer Stelle, mit 18 Punkten an ebensoviele Spielen.

Interessant, was man sich zusätzlich vom Spiel vor acht Tagen zwischen Palermo und Melano zu erzählen weiß, das bekanntlich 1:1 endete. Bei Palermo wirkte der aus der Türkei importierte Läufer Böllent mit, ein technisch ausgezeichnet, aber ungewöhnlich hart spielender Mann. Zuerst machte er unter Zahlensnahme von Freistrikampfmännern den gegnerischen Stürmer Prigami unschädlich. Einer durchaus berechtigten Hinausstellung entging der Türke durch Übertriebenes, selber für Italiener höchst komisch anmutende Entschuldigungsbeweise, was ihn aber nicht daran hinderte, nachher auch noch die bekannteren Milano-Stürmer Borini und Gunnar Nordahl (den Schweden) außer Gefecht zu setzen. Nordahl wurde sogar mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus geschafft.

Am nächsten Samstag steigt in England die zweite Hauptrunde im Kampf um den Fußballpokal, um den sich dann die letzten 32 Clubs der ersten, zweiten und dritten Division streiten. Gegenwärtig verfügen noch elf Mannschaften des Oberhauses über Cup-Chancen, 14 Vertretungen entsandte die zweite Division in die Runde der letzten 32, und den Rest von sieben Positionen sicherten sich Mitglieder der dritten Division.

Kürzlich wurden die Paarungen für die zweite Hauptrunde ausgelost. Dabei gab es gleich zu Beginn des feierlichen Aktes eine sensationelle Paarung. Als erste wurde die Kugel des Meisters Tottenham der Urns entnommen, und dann folgte — Newcastle United. Also gleich eine Paarung zweier Erstdivisionäre. Aber so knallig, wie es begonnen hatte, konnte es nicht weitergehen. Erst noch vier mehr oder weniger kleineren Cup-Paarungen, bei denen lediglich mit Burnley ein Klub aus der „ersten“ gezogen wurde (Gegner Coventry aus der „zweiten“), erhielt Liverpool als Heimmannschaft die Weiterhamppton Wanderers zum Gegner. Bei den erwähnten zwei Paarungen von Mannschaften der ersten Division blieb es dann. Die übrigen Vertretungen der höchsten Klasse erhielten folgende Gegner: Middlesbrough (zu Hause gegen Doncaster Rovers, zweitklassig), West Bromwich Albion (auswärts gegen Ipswich oder Gillingham, beide drittklassig), sie müssen ihr zweimal schon unentschieden verlaufenes Spiel der ersten Hauptrunde zum dritten Male auskämpfen), Stoke City (Gast bei Swindon Town, dritte Division), Cup-Glockend Arsenal (zu Highbury mit Burnley, zweitklassig, gepaart), Chelsea (in London gegen Tranmere Rovers, dem Huddersfield-Besieger aus der dritten Division) und Farnham (mit zum Tommy Lawton-Club Notts County aus der zweiten Division.

Nach fast einjähriger Tätigkeit bei dem Schweizer Klub Young Fellows-Zürich, wo er als Spieler-Trainer tätig war, kehrte in diesen Tagen der frühere deutsche Nationalmittelfeldspieler Edmund Conen nach Deutschland zurück. Conen verließ vor Jahresfrist seinen letzten deutschen Wohnort Stuttgart, wo er bis zu seiner Übersiedlung nach Zürich für die Kerkers-Stuttgarter spielte. Die Klub-Legung der Züricher Young Fellows löste das Vertragsverhältnis mit Conen, weil sie sich von der Tätigkeit des Stuttgarter mehr versprochen hatte.

Redaktion: W. Engelhardt, Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag GmbH, Berlin NW 7, Neustädter Kirchstraße 13, z. Z. göttlich Präzision Nr. 3. Postcheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 42 55 56. Druck: Express-Verlag GmbH, Berlin W 8, Mohrenstraße 26/27. Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus. Die Neue Fußball-Woche erscheint mit Lizenz-Nr. 502. Für unverlangt eingehendene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, stehen nicht unbedingt in der Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden der Redaktion: freitags von 13 bis 14 Uhr.

BSG
Aktivist-Hettstedt
(1. Kreisklasse) sucht spielerische Gegner für die Zeit von Mitte April bis zum Beginn der neuen Spielzeit.
Angebote mit Bedingungen (auch Interzonenspiele) an
Arne Weidenhagen
(19) Hettstedt/Südharz, Wilhelmstr. 18

Erfahrener
Fußballtrainer
für DS-Ligamannschaft
sofort gesucht.
Ausführliche Bewerbungen an
BSG Fortschritt
Weißenfels, Markwerberner Str. 24

Wir suchen sofort einen
Fußballtrainer
für unsere Landesklassenmannschaft.
BSG Chemie-Eilenburg
Ruf 555

Betriebssportgemeinschaft
der mecklenburgischen Landesklasse
sucht zum baldigen Antritt
erfahrenen
Fußballtrainer
Angebote unter FL 2010 an
„Neue Fußball-Woche“, Berlin

